Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 556.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Dienstag, 26. November

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Selbstverwaltung und Provinzialfonds in Preußen.

Σ Berlin, 25. November. Kreisordnung und Pairsschub ziehen über Gebühr die Aufmerksamkeit ab von anderen dem Landtage unterbreiteten organischen Gesetzen. Das vor wenigen Tagen vorgelegte Gesetz wegen Dotation der Provinzialverbände will die günstige Lage der Finanzen benützen zum Vortheil künftiger provinzieller Organisationen. Erst wenn auf der neuen Kreisordnung neue Provinzialordnungen aufgebaut sein werden, kommen die in dem Gesetz ausgeworfenen drei Millionen Rente den Provinzen wirklich zu Gute. Bis dahin wird die Rente durch verzinsliche Anlage kapitalisirt. Der Finanzminister eilt also gewissermaßen dem Minister des Innern vorauf, leistet ihm also mit seiner Rente Vorspann. Wenn es nun nicht rascher vorgeht, trifft diese Schuld jedenfalls den Finanzminister nicht mehr. Mit Speck fängt man bekanntlich die Mäuse. Dieser Speck hat seine zwei Seiten. Auf der einen Seite giebt er neue Anziehung, die alten Provinzialstände zu beseitigen, auf der anderen Seite aber verlockt er auch, die Reformen so anzunehmen, wie das Ministerium sie vorschlägt. Von den drei Millionen soll nun eine Million zur Durchführung der Kreisordnung den künftigen Provinzialverwaltungen zur Verfügung gestellt werden. Man rechnet dabei, daß der künftig als Verwaltungsgericht fungirende Kreisausschuß für monatlich vier Sitzungstage an Reisekosten und Diäten der Mitglieder sowie an Büreaukosten jährlich 2500 Thlr. beanspruchen wird. Nach Abzug dieser Million (für 423 Kreise) bleiben also an eigentlicher Provinzialrente noch 2 Millionen, welche unter die 8 alten Provinzen und Schleswig-Holstein zur Vertheilung kommen sollen. Gegenwärtig umfaßt das Ausgabebudget dieser Provinzen einschließlich der ein etwas größeres Budget aufweisenden Rheinprovinz kaum 2 Millionen. Rechnet man dazu jene beiden Millionen und 2½ Millionen, welche aus dem gegenwärtigen Staatshaushaltsetat an Einnahmen und Ausgaben noch abgezweigt werden sollen, so würden die künftigen Provinzialbudgets zusammen zwischen 6—7 Millionen jährlich umfassen. Eine wie geringfügige Dezentralisation diese Summe für 8 Provinzen in sich schließt, ergiebt sich schon daraus, daß die ordentlichen Verwaltungsausgaben des Staates nach Abzug der Matrikularbeiträge 72 Millionen betragen. Welche Verwaltungszweige zu dezentralisiren sind, werden auch erst die künftigen Gesetze zu bestimmen haben. Nach den Motiven handelt es sich zunächst darum, die bereits Hannover, Hessen und Nassau zugestandene Selbstverwaltung auch in den übrigen Provinzen einzuführen. Hiernach würde es sich also wesentlich nur darum handeln, die Unterstützungsfonds zum chausseemäßigen Ausbau von Gemeinde- und Bezirksstraßen, sowie die Zuschüsse für eine Anzahl von Armenanstalten auf die Provinzen zu übertragen. Die Unterhaltung der vorhandenen Chausseen dagegen ist auch in jenen Provinzen noch Staatssache; ebenso geschieht der Neubau von Chausseen dort theilweise noch ausschließlich auf Staatsrechnung. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die größte preußische Provinz nach der Bevölkerung zwischen den Königreichen Baiern und Sachsen figurirt, der kleinste Provinzialverband aber immer noch mehr Einwohner als das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin zählt, daß es sich ferner bei der Dezentralisation nicht um eine Delegation der Gesetzgebung, sondern nur um eine Dezentralisation der Verwaltung handelt, so sollte man wahrhaftig doch kein Bedenken tragen, statt solcher kleinen Stücke den gesammten Bauetat, also sämmtliche Ausgaben auch für Wasserbau, sowie die Unterhaltungskosten für den Straßenbau den Provinzen zu übertragen. Davon ist indeß leider bis jetzt keine Rede. Dagegen wird am Schluß der Motive bemerkt, daß man nach Maßgabe des künftigen Unterrichtsgesetzes gewisse Ausgaben für das Elementarschulwesen, insbesondere Dienstalterszulagen für Elementarlehrer, auf die Provinzialverbände zu legen beabsichtige. Der Gedanke, die Schulverwaltung nach Festsetzung einheitlicher Normen durch das Unterrichtsgesetz in dieser Weise zu dezentralisiren, ist ein überaus gesunder. Eine ihrer Kompetenz nach wesentlich auf öffentliche Verkehrsanlagen beschränkte Provinzialverwaltung dürfte schwerlich Aussicht haben, über gewisse Interessentenkreise hinaus dauernd auf die lebendige Theilnahme der Gesammtbevölkerung zu rechnen. Nur sollte man den Antheil der Provinzialverwaltung nicht auf Elementarschulen beschränken, sondern auf das gesammte Unterrichtswesen, bis zu den Universitäten hinaus ausdehnen. Uns scheint überhaupt, der die Elementarschulen betreffende Satz ist mehr äußerlich und im letzten Augenblick den Motiven angehängt worden. Man munkelte allerlei darüber, daß der Finanzminister es dem Kultusminister abgeschlagen habe, solche Alterszulagen schon jetzt auf den Staatshaushaltsetat zu übernehmen. Der betreffende Satz in den Motiven würde dann jener Ablehnung eine etwas höflichere Umkleidung geben. Jedenfalls erscheint es auffallend, daß bei Bemessung der Provinzialfonds nur der hannoversche Provinzialfond, aus welchem bekanntlich keinerlei Kosten für Elementarschulwesen bestritten werden, zur Grundlage gedient hat. Was den dabei gebrauchten Vergleichungsmaßstab anbelangt, so läßt sich darüber streiten, ob eine Kombination des Flächeninhalts mit der Bevölkerungszahl der Gerechtigkeit am meisten entspricht. Auf die Dauer werden überhaupt die Provinzialbudgets nicht auf Renten, sondern nur auf Provinzialsteuern basirt werden können. Für die Bestreitung der Schulkosten wird man den Provinzen einen gewissen Antheil an der Staatseinkommensteuer und Klassensteuer, für die Bestreitung der Baukosten, für Verkehrsanstalten die Grundsteuer überweisen müssen. Es ist zwar richtig, daß die Vertheilung der Grundsteuer zur Zeit mit diesen Kosten in den einzelnen Provinzen nicht im Verhältniß steht. Ein solches läßt sich aber herstellen, wenn die Provinzen aus dem Ertrage ihrer Steuer entsprechende Renten an den Staat abführen. Jedenfalls ist das umgekehrte Verhältniß auch nicht geeignet, die Grundsteuer aus ihrer gegenwärtigen Erstarrung zu erlösen.

Deutschland.

△ Berlin, 25. November. Der Ausschuß des Bundesraths für Justizwesen hat jetzt über den Beschluß des Reichstages vom 12. Juni d. J. in Angelegenheit der Verfassungs-Verhältnisse des Fürstenthums Ratzeburg Bericht erstattet. Der Beschluß des Reichstages steht mit dem Beschlusse des Bundesrathes vom 1. Mai 1870 in offenbarem Widerspruche. Der letztere erklärt, daß eine Verfassungsstreitigkeit im Sinne des Art. 76 der Verfassung nicht vorliege, und daß unter Berücksichtigung einer späteren Erklärung der mecklenburg-strelitzschen Regierung, die für Ratzeburg erlassene Verfassung dem früheren Beschlusse des Bundesrathes entspreche. Der Reichstagsbeschluß nimmt dagegen das Vorhandensein einer Verfassungsstreitigkeit an, hält die für Ratzeburg gegebene Verfassung für ungenügend und beantragt einen nochmaligen Versuch gütlicher Ausgleichung. Der genannte Ausschuß hat nun die an den Reichstag gelangte Petition nochmals geprüft, ist aber zu dem Resultat gelangt, daß kein Grund vorhanden ist, von dem Beschlusse vom 1. Mai 1870 abzugehen, und empfiehlt daher dem Bundesrath die entsprechende Beschlußfassung. — Die wiederholt verbreitete Nachricht, daß der Kultus-Minister bereits dem Kaiser über das Zivilehe-Gesetz Vortrag gehalten habe, ist auch heute noch verfrüht. Die Vorlage ist auch jetzt noch nicht im Staats-Ministerium berathen worden; nach dieser Berathung aber kann sie erst dem Kaiser zur Entscheidung unterbreitet werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß schon im Laufe dieser Woche die Angelegenheit in das Stadium der Allerhöchsten Entscheidung gelangen wird. — Im Kultus-Ministerium ist jetzt das Gesetz über den Austritt aus der Kirche ausgearbeitet worden. — Es bestätigt sich, daß beim General-Post-Amte zwei Abtheilungen eingerichtet sind: eine technische und eine für das Etat- und Kassenwesen. Zum Dirigenten der ersteren ist der Geh. Ober-Postrath Wiebe, für die zweite der Geh. Ober-Postrath Wolff ernannt worden. Die Adresse an das General-Postamt bleibt unverändert, die der ersten Abtheilung soll heißen: „Kaiserliches General-Postamt, Technische Abtheilung", die der zweiten: „Kaiserliches General-Post-Amt, Etat- und Kassen-Abtheilung". — Die vielfach beklagte und bedeutende Steigerung der Fleischpreise scheint nicht ihren Grund darin zu haben, daß unser Land nicht mehr eine genügende Menge von Vieh produzirt. Vielmehr ist die Ausfuhr aus Deutschland an Vieh eine sehr umfangreiche. Im vorigen Jahre gingen ins Ausland 139,000 Stiere und Ochsen, 56,000 Kühe, 38,000 Stück Jungvieh, 63,000 Kälber, 378,000 Schweine, 1,791,000 Schafe und Ziegen. Diese Thiere repräsentiren ungefähr 3¼ Mill. Ctr. Fleisch. Nimmt man die Fleischnahrung für jeden Einwohner Deutschlands auf den hohen Satz von ein Ctr. pro Jahr an, so würde das ausgeführte Vieh für 3¼ Mill. Menschen Fleisch geliefert haben. Außer dem Schlachtvieh führte Deutschland noch 41,000 Pferde aus.

⊙ Berlin, 25. Novbr. Die „neue" Fraktion des Herrenhauses, die für den Fall eines Pairsschubs striken zu wollen Miene gemacht hat, war, wie wir hören, zu dieser Idee durch den Grafen Münster gekommen. Dieser Herr leidet in fast krankhafter Weise an der Vorstellung, er sei ein gerade so bedeutendes legislatorisches wie diplomatisches Genie, und was er ausdenke, habe schon um deswillen immensen Werth. Die Thatsachen geben dem Grafen Münster freilich nicht Recht, denn zu allermeist hat er mit seinen gesetzgeberischen Anläufen ungeheures Fiasko gemacht. Im Reichstage passirte ihm, daß für einzelne seiner Vorschläge kaum drei Stimmen zu gewinnen waren. Jetzt möchte er, auch nach der Niederlage, die seine Fraktion im Herrenhause bei der letzten Kreisordnungsberathung erlitten hat, keinem Andern den Einfluß gönnen, dessen er allerdings hin und wieder innerhalb der „neuen" Partei theilhaftig gewesen war. Sein Widerspruch gegen den Pairsschub ist deshalb auf rein persönliche Motive zurückzuführen, und möglichenfalls hat er einige seiner parlamentarischen Freunde wirklich zu bestimmen verstanden, fortan lieber ganz den Herrenhausdebatten fern zu bleiben, als mit „Eindringlingen" gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Regierung erwachsen hieraus vielleicht arge Verlegenheiten. Nicht zwar ist anzunehmen, die ganze neue Fraktion werde aus Aerger über den Pairsschub sich zurückziehen und damit die Wirkung dieser Maßregel illusorisch machen; allein wenn, wie schon gemeldet, blos fünfzig neue Mitglieder ernannt werden und nur Wenige von der neuen Fraktion bei der Kreisordnungs-Debatte fehlen, so bekommt das strengkonservative Ferment des Hauses doch am Ende ein bedenkliches Uebergewicht. Dieser ganze Vorgang wird recht Vielen ein neuer Beleg dafür sein, wie nothwendig es sei, mit dem Herrenhause in seinem jetzigen Bestand aufzuräumen. Es treten gar zu viel unnatürliche Erscheinungen ans Tageslicht.

— Im Anschluß an die Mittheilungen unseres ⊙-Korrespondenten über die neue Fraktion im Herrenhause nehmen wir hier auf, was die „BAC" zur Sache bemerkt. Die Korrespondenz schreibt:

Das Herrenhaus wird, wenn wir das nächste Mal das Wort zu ergreifen Gelegenheit haben, durch die Ernennung einer beträchtlichen Anzahl neuer Mitglieder in seiner Zusammensetzung derartig verändert worden sein, daß zunächst die Annahme der Kreisordnung durch dasselbe vollständig gesichert ist. Wenn die Korrespondenten verschiedener Zeitungen von der Mißstimmung zu berichten wissen, welche der Pairsschub in den Reihen der „neuen Partei" erzeugt und die sogar in der Androhung sich geäußert haben soll, daß einzelne Mitglieder der neuen Partei nunmehr den Abstimmungen über die Kreis-Ordnung sich fern halten würden, so wollen wir nicht in Abrede stellen, daß vielleicht ein oder das andere Mitglied jener Partei in ähnlicher Weise sich geäußert haben mag; derartige rein persönliche Stimmungen sind indessen angesichts der großen politischen Frage, um welche es sich zur Zeit handelt, so vollständig gleichgültig, daß sich zu allerletzt von Einfluß auf die Lösung derselben sein können. Das Land wird den Abstimmungen des Herrenhauses über die Kreis-Ordnung mit gespannter Aufmerksamkeit folgen und, wenn sich dabei herausstellen sollte, daß einzelne Mitglieder des Herrenhauses, welche sonst für die Kreis-Ordnung gestimmt haben würden, aus rein persönlicher Mißstimmung über das von der Regierung behufs Sicherung des Zustandekommens derselben in Anwendung gebrachte Mittel, sich der Abstimmung fernhalten, so wird es sich dadurch nur noch mehr in der Auffassung bestärkt sehen, daß bei der Reform des Herrenhauses, welche zu einer unabweislichen Nothwendigkeit geworden ist, gleichzeitig darauf hinzuwirken ist, die Interessen des Landes besser als bisher gegen Schädigung durch „Gesetzgeber" zu sichern, welche nach wechselnder Laune heute an den wichtigsten Abstimmungen sich betheiligen, morgen davon fern bleiben, als ob es sich um die Annahme oder Ablehnung der Einladung zu einer Jagdpartie oder einem Souper handelt, je nachdem die übrige Gesellschaft zusagt oder nicht.

— Die Ausführung des Normaletats für höhere Lehranstalten hat in allen Provinzen zu Verhandlungen geführt, und stellt sich als Resultat — soweit man es übersehen kann — heraus, daß viele Gemeinden sich für nicht leistungsfähig erklären, um aus eigenen Mitteln den Etat durchzuführen. Die Folge ist, daß man entweder Staatszuschüsse beansprucht oder dem Staate das Patronat mit allen Pflichten und Rechten übertragen will. Da ersterer bereits in Ausübung des Aufsichtsrechtes, auch bei der Bestätigung der Lehrer seinen Einfluß schon jetzt geltend macht — so kann ihn die Vermehrung seiner Rechte gerade nicht locken, um seine finanziellen Verpflichtungen zu erweitern. Die Staatsregierung wird deshalb bei der Etatsberathung den Standpunkt festhalten, bei Anträgen der Gemeinden auf Zuschüsse oder gänzliche Uebernahme ihrer Anstalten seitens des Staates ebensowohl die Bedürfniß- wie die finanzielle Leistungsfrage für jede einzelne Anstalt und jede Kommune in Erwägung zu ziehen, so daß von letzterer es abhängen muß, wie weit Bedürfnißzuschüsse sich rechtfertigen oder höhere Lehranstalten zu Staatsanstalten erhoben werden sollen. Diese Gesichtspunkte finden auch in Abgeordnetenkreisen Anklang.

— Der dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Kautionen der Staatsbeamten, schließt sich eng an die einschlägige Reichsgesetzgebung an. Entscheidend hierfür war, wie die Motive ausführen, der doppelte Gesichtspunkt: einmal, daß das zunächst in Betracht kommende, zum Reichsgesetz erhobene Gesetz, betreffend die Kautionen der Bundesbeamten, vom 2. Juni 1869, im Wesentlichen eine Kodifikation der in Preußen durch die Gesetzgebung und Praxis anerkannten Grundsätze darstellt, und sodann, daß die mannigfachen Berührungspunkte der Landes- und der Reichsverwaltung die möglichste Uebereinstimmung der fraglichen Vorschriften wünschenswerth machen. — Wie das erwähnte Reichsgesetz, enthält auch der vorliegende Gesetzentwurf nur die Hauptgrundsätze des Kautionswesens und überweist die mit dem speziellen Detail der Dienstpragmatik zusammenhängenden und einem vielfachen Wechsel unterworfenen Verhältnisse der Regelung im Wege der Verordnung.

— Die Berliner Mitglieder des ständigen Ausschusses, welche die Eisenacher Versammlung zur Besprechung sozialer Fragen (Katheder-Sozialisten) gewählt, traten, wie die „Volksztg." meldet, am 20. d. Mts. zu einer ersten Sitzung im Abgeordnetenhause zusammen. Anwesend waren die Herren: Geheime Rath Engel und Meitzen, Prof. Gneist, Abg. Franz Duncker und Dr. Max Hirsch; die Herren Professor von Holtzendorff und Ad. Wagner waren entschuldigt. Es wurde zunächst eine Reihe von Kooptationsvorschlägen zur Verstärkung des ständigen Ausschusses in den verschiedenen Provinzen und Bundesländern gemacht. Dieselben sollen binnen Kurzem den auswärtigen Ausschußmitgliedern behufs schleuniger Abstimmung zugehen. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Lohn- und Arbeiter-Statistik und einigte man sich über folgende Punkte: 1) Es soll schon jetzt mit der Erhebung einer möglichst großen Anzahl speziellen Haushalts-Budgets, insbesondere von Arbeiterfamilien, in den verschiedenen Gegenden Deutschlands vorgegangen werden, um dieselben zusammengestellt der nächsten Versammlung als Grundlage der Besprechung vorzulegen; 2) Eine Petition an den Reichstag, um Anordnung einer parlamentarischen Enquete über die statistischen Grundlagen der Fabrikgesetzgebung, soll der nächsten (voraussichtlich in den Osterferien stattfindenden) Versammlung vorgelegt werden; 3) Für die Thätigkeit des künftigen Vereins wurde in erster Linie auch die Anregung und Betreibung der bisher so sehr vernachlässigten Sozial-Statistik auf dem Wege der Freiwilligkeit vorgeschlagen, in der Absicht, künftig ganz Deutschland mit einem Observationsnetz der sozialen Zustände und Vorgänge zu bedecken. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, die Einigungsämter, führte zu dem Ergebniß, der bevorstehenden Plenar-Ausschußsitzung den Entwurf eines Gesetzes über Gewerkvereine und Einigungsämter vorzulegen.

— Am 22. d. M., Morgens 6½ Uhr, verstarb zu Laubach nach langen und schweren Leiden Graf Otto zu Solms-Laubach (geb. 1. Oktober 1799), ein Mann von stets nationaler und der freiheitlichen Entwickelung des deutschen Vaterlandes zugewandter Gesinnung. Als solcher bewährte er sich auch im s. g. konstituirenden deutschen Reichstage, dem er als Vertreter des 3. hessischen Wahlbezirks angehörte.

— Der Justiz-Ausschuß des Bundesrathes hat soeben über einen Antrag eines elsaß-lothringischen Bürgers auf Rechtshilfe gegen einen katholischen Geistlichen und zwar auf Abweisung des Petenten entschieden.

Die Sache entstand in Folge einer Zurückweisung eines Schreiners Johann Arnet zu Eppingen, Bezirk Lothringens, von der Theilnahme an einer Prozession durch den Geistlichen Nikolaus Leonard. Der Schreiner beantragte wegen öffentlicher Beleidigung gegen den Pfarrer bei der Strafkammer des kaiserlichen Landgerichts zu Saargemünd eine angemessene Haftstrafe, sowie eine Entschädigung von 200 Thlrn. Das Landgericht hat diese Klage als „zur Zeit" unzulässig abgewiesen, weil in vorliegendem Falle nach Lage der französischen Gesetzgebung die

Sache zur Kognition des Staatsraths zu bringen war. Da nun an Stelle desselben der Bundesrath getreten ist, so verlangte der Schreiner von diesem die Ermächtigung zur Verfolgung des Geistlichen. Der Bundesrath wird von dem Justizausschuß nicht für kompetent gehalten, hier zu entscheiden, vielmehr wird angenommen, daß der Schreiner in der Lage gewesen wäre, eine höhere richterliche Instanz anzurufen. Dem Bundesrathe sei nirgend die Aufgabe zugewiesen, über richterliche Urtheile irgend welche maßgebenden Vorentscheidungen oder gar eine Abänderung richterlicher Entscheidung zu fällen, vielmehr würde er in diesem Falle nur wegen Amtsmißbrauch angerufen werden können, und damit ist er in dem Antrage des Klägers nicht befaßt worden. Zur Ertheilung einer Erlaubniß einer gerichtlichen Verfolgung wegen Beleidigung ist der Bundesrath nach dem Wortlaute und Geiste des Gesetzes nicht berufen und ermächtigt. Der Bundesrath wird vermuthlich dem Antrage des Justizausschusses gemäß entscheiden. Es ist dies wohl der erste Fall, in welchem der Bundesrath in Stelle des französischen Staatsraths angerufen worden ist.

— Newyorker Blätter melden: Die deutsche Regierung hat der amerikanischen angezeigt, daß die Gerüchte, Deutschland wolle die Auswanderung nach Amerika erschweren oder gänzlich verbieten, ohne jegliche Begründung verbreitet seien. — (Bekanntlich ist den Auswanderern die Preisermäßigung auf den Eisenbahnen entzogen.)

— Das Landes-Oekonomie-Kollegium hatte bekanntlich in seiner letzten Sitzungsperiode den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten gebeten, dahin zu wirken, daß eine Enquete-Kommission behufs Berathung der Steuer-Angelegenheiten einberufen werde. Diesen Beschluß hat, wie die „Spen. Ztg." mittheilt, Herr von Selchow dem Finanzminister mitgetheilt mit dem Anheimgeben, ob er zur Berufung einer derartigen Spezial-Kommission, wie solche für andere Verwaltungszweige einberufen worden sei, die Hand bieten wolle. Von Herrn Camphausen ist aber erwidert worden, daß er die Beschlüsse und Anträge des Landes-Oekonomie-Kollegiums in ernste Erwägung gezogen habe, indessen zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß er sich von einer Versammlung von Interessenten in der angeregten Angelegenheit keinen Erfolg zu versprechen vermöge.

Elbing, 20. November. Der Unterrichtsminister wünscht, daß am hiesigen Orte eine Gewerbeschule ins Leben trete, und hat sich deshalb mit der Bitte an den Chef der städtischen Verwaltung gewandt, eine solche hierorts zu gründen. Wie die „Elb. Ztg." mittheilt, hat Herr Ober-Bürgermeister Selke den vollständigen Plan einer solchen Schule ausgearbeitet. Die Gewerbeschule soll solche Schüler aufnehmen, welche sich später der Industrie und dem Landbau zuwenden, und soll das Kontingent hierzu die Realschule und das Gymnasium bieten, da diese beiden Anstalten keine besonderen Rücksichten auf die Ausbildung ihrer Schüler in diesen Branchen nehmen können. Es werden demnach künftig aus den Mittelklassen der Realschule und des Gymnasiums Schüler zur Gewerbeschule übertreten, um sich in dieser zum Industriefache und zur Landwirthschaft vorzubereiten. Der Staat will die Hälfte der Kosten zur Einrichtung einer solchen Lehranstalt mit 6 Klassen, die sich vorläufig auf 6000 Thlr. belaufen werden, hergeben, und gehen die Schüler mit einem Abiturienten-Zeugniß und natürlich als Berechtigte zum einjährigen Militärdienst von der Schule ab. Vorläufig wird ein Schullokal gemiethet werden, später, wenn das neue Gymnasium erbaut sein wird, soll das alte nach dem Anerbieten des Ministers zu einem sehr billigen Preise der Stadt zur Unterbringung der Gewerbeschule überlassen werden. Genehmigt die Stadtverordneten-Versammlung den Plan, so tritt diese Lehranstalt mit dem künftigen Jahre ins Leben.

Hamburg, 20. November. Die bereits früher angedeutete Absicht, die in Hamburg lebenden Katholiken, welche bisher unter dem Missionsvikariat des Bischofs Beckmann in Köln standen, der apostolischen Präfektur von Schleswig-Holstein, unter Anton Kohnes, beizuordnen, wird, der „Kieler Ztg." zufolge, mit Genehmigung des Papstes ausgeführt.

München, 22. November. Die fünfmonatliche Ministerkrise des verwichenen Sommers ist uns dieser Tage wieder durch das Auftreten der damaligen leitenden Persönlichkeit in das Gedächtniß zurückgerufen worden. Hr. v. Gasser, der sich nach der Niederlage seiner Beglückungspläne murrend nach Berchtesgaden zurückgezogen hatte, um im Schooße der idyllischen Alpennatur Lust und Leid eines gescheiterten Ehrgeizes zu vergessen, weilt seit einigen Tagen auf der Durchreise nach Stuttgart wieder hier. Die unumgängliche Nothwendigkeit einer diesseitigen Gesandtschaft in Stuttgart ist durch die jetzt viermonatliche Abwesenheit ihres Chefs von seinem Posten nicht eben plausibler geworden. Im Uebrigen kümmert sich hier um Herrn v. Gasser zur Zeit keine Seele und wandelt er hier einsam auf den Ruinen seiner baierischen „Rettungspläne" umher, eine neue und doch schon wieder verschollene Berühmtheit. Die Glaubenspropaganda unserer Klerikalen ist durch die neuerlichen „Schicksalsschläge nicht beeinträchtigt worden. In den oberfränkischen Städten Herzogenaurach und Neustadt a. S. ist die „Brüderschaft der christlichen Mütter" eingeführt worden. Das „Bamberger Pastoralblatt" macht dazu die Bemerkung, diese Neugründung sei an letztgenanntem Orte „um so verdienstlicher und segensreicher", als derselbe bekanntlich eine konfessionell gemischte Bevölkerung und deshalb auch viele gemischte Ehen habe. Das ist wenigstens deutlich. Ob dabei innerhalb der Stadt wie der einzelnen Ehen der innere Friede erhalten bleiben kann, ist natürlich eine lediglich sekundäre Frage.

München, 23. November. Die leidige Spitzederei verlangt noch immer ihre Berücksichtigung, so ermüdend die ganze Angelegenheit auch eigentlich ist.

Die ultramontane Journalistik, unter ihr auch die Innsbrucker „Tyroler Stimmen", setzt ihre Vertheidigung des „Geschäfts" noch immer fort, um die zu Hunderten herbeieilenden Bauern von der Geltendmachung ihrer Ansprüche abzuhalten. Mündlich wird die Sache noch unbefangener betrieben, Bedienstete der Spitzeder versichern den sich an der Thür des Bezirksgerichts drängenden Massen, daß wer schweigt und seine Wechsel nicht vorzeigt, von Frl. Spitzeder Kapital und Zinsen nebst einer guten Belohnung erhält, sobald sie aus der Haft entlassen ist, was nur wenige Tage anstehen kann. Mittlerweile ist die unternehmende Dame gefährlich am Hirntyphus erkrankt. In der Presse dauern persönliche Anklagen und Vertheidigungen fort, der Redakteur des „Freien Landesboten", Herr Rösl, hat von der von der Spitzeder zum Geschenk erhaltenen Summe 15,000 fl. an die Masse zurückgestellt, bittet jetzt die Regierung flehentlich um Einschärfung der den Untersuchungsbeamten vorgeschriebenen Verschwiegenheit und meint übrigens in Betreff der Spitzederbank jetzt gemüthlich, die von dem heiligen Krispinus den Armen gemachten Schuhe hätten denselben doch wohlgethan, wenn auch das Leder dazu gestohlen gewesen sei. Eine schöne Weltanschauung! — Die aus dem österreichischen Kriegsdienst in denjenigen des deutschen Reiches übergetretenen Fürsten Otto und Franz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg sind nicht, wie gemeldet wurde, in die preußische, sondern in die bairische Armee eingereiht worden. Unter dem 3. d. M. wurde der Erstere zum Premierlieutenant im 2. Kürassier-Regiment, Fürst Franz zum Sekondelieutenant im 1. Chevauxlegersregiment ernannt. — Der in den inneren Kämpfen der protestantischen Kirche neuerdings mehrfach genannte Pfarrer Illing zu Kitzingen hat dieser Tage einer geistigen Heilanstalt übergeben werden müssen.

Vom Niederrhein, 22. November. Der Pfarrer und Dechant von Honnef, des deutschen Nizza, eines reizenden Städtchens am Fuße des Siebengebirges, Herr Emsans, hatte es bis jetzt sorgsam vermieden, sich irgend zu Gunsten der päpstlichen Infallibilität zu äußern; ebensowenig erklärte sich der Pfarrer gegen die neue Lehre und seine Pfarrkinder, welche die Verfolgungssucht der jesuitischen Hetzer kennen, achteten und ehrten ihn dieserhalb nicht weniger. Dieses rein passive Verhalten des würdigen Pfarrers genügte den ultramontanen Heißspornen nicht; man verlangte eine öffentliche Kundgebung für den neuen Glaubenssatz und denunzirte den Pfarrer bei dem Kölner Mitra-Träger. Zu einer geistlichen Disziplinaruntersuchung eignete sich nun allerdings der Fall nicht, aber Herr Emsans wurde durch erzbischöfliche Verfügung aus seinem herrlich gelegenen Pfarrorte nach Melsenheim am Fuße der Eifel versetzt, wo ein verfallenes Pfarrhaus, eine kleine, arme Gemeinde, und eine desolate Kirche des Mannes harren, der sich zu einer öffentlichen Apostasie nicht bequemen mochte und konnte. Eine Deputation Honnefer Bürger erklärte Hrn. Melches, diese Maßregel sei auf Wunsch des Pfarrers selbst erfolgt, — eine Behauptung, die von der „Rh. Ztg." rundweg als eine Unwahrheit erklärt wird, da der Pfarrer seine Versetzung nicht nur nicht beantragt, sondern sogar energisch gegen dieselbe protestirt habe. Man sieht an diesem Beispiel, welches die „Spen. Ztg." mittheilt, daß es den Ordinariaten wahrlich nicht an Zwangsmitteln gegen ungefügige, nicht blindlings gehorchende Kleriker fehlt.

Oesterreich.

Lemberg, 20. Novbr. In der gestrigen Landtagssitzung interpellirte Polanowski und Genossen den Regierungskommissar wegen der Skandal-Affaire Pasieczny. Die Interpellation lautet:

„Die am 19., 20. und 21. August vor dem Lemberger Preßgerichte in Folge der Privatklage des Herrn Karl Pasieczny, k. k. Bezirksrichters in Sniatyn, ebenso die am 23. August auf Privatklage dieses Bezirksrichters und der Sniatyner Aerzte Werner und Beer wider die Redaktion des „Dziennik Polski" durchgeführte Schlußverhandlung brachte an den Tag eine ganze Kette krasser Verstöße gegen die Form und horrender Amtsmißbräuche, welche der genannte Richter sich zu Schulden kommen ließ. Dieselben hätten der Natur der Sache nach unverzüglich eine sehr energische Disziplinar- und hierauf eine Strafuntersuchung veranlassen sollen, weil man nur im Wege des Prozesses und durch einen Gerichtsspruch einen Richter vom Amte entfernen kann, dessen Privatleben und öffentliche Thätigkeit allgemeine Entrüstung erwecken, nicht nur bei der seiner autokratischen Jurisdiktion auf Gnade und Ungnade übergebenen Bevölkerung des sniatyner Bezirkes, sondern bei der gesammten Leserwelt, welche diese Angelegenheit in hohem Grade interessirte. — Die vorerwähnten Verhandlungen offenbarten noch einen anderen wichtigen Umstand, nämlich den, daß auf viele Beschwerden, welche verschiedene Personen des sniatyner Bezirkes an die höheren Instanzen richteten, entweder eine Untersuchung gar nicht eingeleitet oder derart fahrlässig geführt wurde, daß sie im vorhinein den Zweck zu haben schien, die Entdeckung des wahren Sachverhaltes zu verhindern. Eine an das Justizministerium gerichtete Klage vieler sniatyner Bürger ist sogar im Jahre 1870 aus der Kanzlei des hohen lemberger Oberlandesgerichts-Präsidiums spurlos verschwunden, und in den Akten des betreffenden Ministeriums findet sich darüber die Mittheilung des Ex-Präsidenten Baron Komers, „daß die erwähnte Klage noch vor ihrer gesetzmäßigen Erledigung auf eine unerklärliche Weise in Verstoß gerathen ist. — Schon nach Beendigung der bezeichneten Preßverhandlungen lasen wir eine öffentliche Anklage des Herrn Zenon Krzeczunowicz, sowie eine Eingabe des Herrn Heinrich Kerakowicz, Redakteurs des „Dziennik Polski", welche den noch immer amtirenden Herrn Karl Pasieczny unverblümt der Bestechlichkeit in Gerichts-Angelegenheiten beschuldigten und sich anboten, für alle ihre Behauptungen vor dem Richter den genauesten Wahrheitsbeweis zu erbringen. Die Drohung, diese Herren wegen Verleumdung zu verklagen, hat Herr Pasieczny nicht ausgeführt. — In Erwägung nun, daß ein ungewissenhafter und feiler Richterstand die größte Plage der Gesellschaft bildet, stellen wir an den Regierungsvertreter die Interpellation: 1. ob eine Untersuchung wider Pasieczny eingeleitet wurde — 2. ob, wenn dies — aus was für Gründen immer — noch nicht erfolgte, ein gerechtes Verfahren noch gewärtigt werden könne?

Der Regierungs-Kommissär erwidert lakonisch: Das Oberlandesgericht habe eine Untersuchungs-Kommission nach Sniatyn delegirt. Welche Resultate diese bereits erzielt, sei noch Amtsgeheimniß.

Frankreich.

Paris, 22. Novb. Thiers, der sonst so zähe an seinen Ministern hing, scheint geneigt, Dufaure, Goulard, Teisserenc de Bort und vielleicht auch Remusat zu opfern. Wenigstens giebt die Korrespondenz „Havas" dieses Angebot an die Parteien sehr deutlich zu verstehen. Ob das linke Zentrum diese Lücken besetzen oder das rechte ihm dieselben streitig machen wird, das wird der Ausgang der Krisis lehren. Bis jetzt wehrt Thiers sich mit Hand und Mund, mit den Changarnieristen einen Kompromiß einzugehen, und er hat die Erfahrung für sich, daß, wie vor dem Staatsstreiche vom 2. Dezember, wie bei der Kapitulation von Metz, die Sache verloren zu sein pflegt, deren Führer Changarnier ist. Daß solche Leute noch eine Rolle spielen können, beweist den tiefen Verfall des politischen Lebens in Frankreich. Mit solchen Tröpfen verglichen erscheint Thiers als eine ganz imposante Größe. Das Schlimmste bei der jetzigen Krisis für die Zukunft des Landes ist, daß sie zu spät oder zu früh ausgebrochen ist. Für die Auflösung der National-Versammlung, für welche in der Republique Française und in seinen Tischreden Gambetta stets gekämpft hat, erklärte sich neuerdings auch, obwohl etwas schüchtern, das Journal des Debats und heute auch der Temps. Dieser äußert: „Die National-Versammlung und Hr. Thiers sind in eine Sackgasse gerathen, oder vielmehr in einen Zauberkreis der Ohnmacht, der zerstört werden muß. Die Auflösung der Kammer wäre sonst das beste Mittel; aber die National-Versammlung ist hier die Souverainin und sie weigert sich, die Auflösung zu beschließen; und doch ist dies der Weg, der zum Heile führt." — Alle Berichte aus Versailles besagen, daß die Parteien sich im Augenblicke versöhnlicher zeigen, aber bis jetzt halten sie ihre vollen Ansprüche aufrecht. Aus allen Theilen des Landes treffen Adressen ein, um der Politik des Hrn. Thiers zuzustimmen. In Paris selbst zirkulirt eine Adresse unter den Fabrikanten und Kaufleuten, worin aufs Entschlossenste zu Gunsten des Präsidenten eingetreten wird. Gegen die Majorität der National-Versammlung ist man in Paris, und besonders in der Provinz, sehr aufgebracht, und die Idee betreffs der Auflösung der Kammer gewinnt gewaltig an Terrain.

„Bien Public" enthält folgende Note:

Mehrere Journale haben angekündigt, daß der Präsident der Republik wegen seiner Botschaft von dem Fürsten Orlow, russischen Gesandten, und dem General Manteuffel, Kommandanten der Okkupations-Armee, beglückwünscht worden sei. Die Blätter, welche diese Gerüchte gebracht, haben den verschiedenen Stellungen dieser beiden Personen nicht genug Beachtung geschenkt. Der Ober-General Manteuffel ist kein Botschafter. Er konnte daher nicht im Namen seiner Regierung sprechen, wie dieses der Fürst Orlow thun konnte. Es wird uns freuen, die Sympathieen der fremden Regierungen für Frankreich zu konstatiren. Wir haben die besten Gründe, an die Aufrichtigkeit und die Einstimmigkeit dieser Sympathieen zu glauben, aber wir kennen noch nicht den genaueren Ausdruck derselben, und es ist uns unbekannt, bis zu welchem Punkte unsere Kollegen wohl unterrichtet sind.

Die Offiziere, welche sich in Paris auf Urlaub befanden, haben Befehl erhalten, zu ihren Corps zurückzukehren. Dieser Befehl soll nicht durch die angebliche politische Lage hervorgerufen worden, sondern eine einfache Verwaltungsmaßregel sein. — Niemals ist der heilige Geist ärger zu Schanden geworden, als an der Versailler Versammlung, auf welche ihn die Bischöfe herabgefleht hatten. Kurz vor Eröffnung der Session meinte das „Journal des Debats": Die Auflösung hänge von der Aufführung der angeblichen Kammermehrheit ab; je mehr Skandal sie mache, desto schneller werde die Auflösung eintreten müssen. Im Skandalmachen hat sie sich jedoch selbst übertroffen, nachdem gerade die Demokratie sich drei Monate hindurch einer musterhaften Aufführung befleißigt hatte, und als die wirthschaftlichen Interessen aus dieser Gemüthsruhe und Vertrauensbefestigung den größten Nutzen schöpften. Nach dem Urtheil, welches Hr. Lemoinne im heutigen „Journal des Debats" abgiebt, ist das Sündenmaß voll und eine sehr nahe Auflösung unvermeidlich geworden, da die Regierung des Herrn Thiers weder gestürzt noch ersetzt werden kann. Es wurde schon einmal bemerkt, daß man sich niemals richtiger zu orientiren vermag, als wenn das „Journal des Debats" und das Journal Gambetta's sich an demselben Tage in demselben Gedanken und über denselben Gegenstand begegnen. Letzteres Blatt äußert sich heute über Auflösung sogar in gemäßigterem Ton, als der akademische Artikel des Herrn Lemoinne. Die Bonapartistischen Blätter allein erheucheln, an die Fabel zu glauben: der Marschall Mac-Mahon werde sich der mörderischen Lächerlichkeit preisgeben, nicht blos die Regierung aus den Händen eines Changarnier und Broglie anzunehmen, sondern sogar mit dem General Ladmirault der politisch-militärische Adjutant eines provisorischen Präsidenten einer provisorischen Republik zu sein, welcher sich einfach und bescheiden Changarnier nennt, wie man Thiers sagt, Mac-Mahon und Ladmirault dementiren mit Entrüstung das Gerücht: die Emissäre eines Changarnier und Broglie hätten es gewagt, ihnen eine solche Absurdität im Verbrechen zuzumuthen.

Sitzung der National-Versammlung vom 23. November. Es herrscht nur eine Stimme über den schlechten Eindruck, welchen die Forderungen der Orleans betreffs ihrer von Napoleon III. mit Beschlag belegten Güter gemacht haben. Die gestrige Rede Pascal Duprat's wurde von der ganzen Versammlung, die Orleanisten ausgenommen, mit sichtlichem Beifall aufgenommen. Selbst die Legitimisten schienen über die Wahrheiten entzückt zu sein, die ihren alten Gegnern in äußerst höflicher Form gesagt wurden. Pascal Duprat nahm einen Theil der Güter der Familie Orleans für den Grafen von Chambord in Anspruch. Hierin wiederholte er nur das, was die Legitimisten immer gesagt und was vor langen Jahren de Lourdoueix (jetzt noch wie damals Redakteur der „Gazette de France") in einer Broschüre zu beweisen gesucht hatte. Bocher (Administrator der Güter der Familie Orleans), dem man es vielfach verübelt, in dieser Sache das Wort ergriffen zu haben, war während seines Auftretens äußerst verlegen und seine Worte machten nur geringen Eindruck auf die Versammlung. Nach ihm ergreift Pascal Duprat nochmals das Wort, er drückt zuerst sein Bedauern aus, daß Bocher in einer ihm so nahe stehenden Frage das Wort ergriffen und ihm seine beleidigende Sprache vorgeworfen habe. Er habe dem Herzoge von Penthièvre Lob gespendet und von der Uneigennützigkeit der älteren Bourbonenlinie gesprochen, und fragt, ob Herr Bocher den Vergleich befürchte. (Beifall auf der Linken.) Pascal Duprat geht dann auf die Sache selbst wieder über. Die Schenkung von 1815 sei nicht gesetzlich; dieses sei so wahr, daß man aus Scham die Titel in gewissen geheimen Archiven verberge, und sie nur in dem Bulletin des Lois veröffentlicht habe. Die Kammer beschließt nach längeren Debatten, daß die Interpellation nach dem Kerdrel'schen Antrag vorkomme.

Ueber die Vorgänge in der gestrigen Sitzung der Kerdrel-Kommission erfährt man noch, daß der Herzog d'Audiffret-Pasquier auch die Frage an Thiers stellte, ob der Präsident der Republik in Zukunft noch den Sitzungen der National-Versammlung anwohnen werde. Herr Thiers erklärte, daß in gewöhnlichen Zeiten, wenn die Republik gegründet und organisirt sei, man zusehen könne, in welchem Maße der Präsident sich an den Debatten betheiligen dürfe; daß aber im Augenblick, wo die Versammlung die Absicht habe, endgültige Institutionen zu gründen und das Land für lange Zeit zu verpflichten, es seine Pflicht sei, derselben seine Meinung zu sagen, in die Diskussion die Elemente seiner alten Erfahrung und die Informationen einzuführen welche er über das Land erhalten haben könne.

Rußland und Polen.

⩦ **Petersburg**, 22. Nov. In einer früheren Korrespondenz theilte ich Ihnen mit, daß die russischen Truppen sich gegen Orenburg zurückgezogen haben und ich hatte Sie damit nicht falsch berichtet, jedoch, wie sich heute herausstellt, nicht vollständig und ich beeile mich, wenn auch in Kürze, meine damalige Schilderung zu vervollständigen. Selbst die hiesigen Blätter sind nicht mehr im Stande, die Lage der Dinge in Mittelasien zu vertuschen; sie gestehen selbst zu, daß Rußland dort vorrückt, daß also der Krieg gegen Chiwa nicht einmal suspendirt ist. Thatsache ist, daß die Russen die Chiva oder Ocrunge belagerten und es nach hartnäckigem Kampfe genommen haben, ja man sagt, daß der Chan selbst in Gefangenschaft gerathen und nun schon unterwegs nach Turkestan ist. Die Russen sollen sich bei der Eroberung doch wieder als — Russen erwiesen haben. Sie haben für ihr Verfahren beim Plündern — und geplündert haben sie die Bewohner der eroberten Stadt — einen ganz eigenthümlichen technischen Ausdruck „pogulat", d. h. lustig sein, spazieren gehen und dabei singen und springen. Genug, die Zeitungen geben zu verstehen, „daß die Kinder (rebjata) nach der Eroberung der Stadt lustig waren (pogulali). Für Denjenigen, der die russischen Gebräuche kennt, ist dieses sehr verständlich. Unverständlich jedoch bleibt eine Bemerkung der Zeitungen, daß nämlich „zwischen dem Chan von Chiva und der diesseitigen Regierung ein Vertrag abgeschlossen sein soll, kraft dessen er das Land noch zwölf Jahre regieren soll." Wer wird es nachher regieren? Das ist die Frage, welche sich jeder stellt und nach seiner Weise beantwortet. Ohne Prophet zu sein, kann man doch voraussagen, daß Rußland nach Verlauf eines Menschenalters den Engländern von der afghanistanisch-indischen Grenze die Hand reichen wird.

In Petersburg ist am 11. November die erste Nummer des Journals „La Néva" erschienen. Der Eingangsartikel „à nos lecteurs" bestellt die Grüße „aller Frankreich treu gebliebenen russischen Herzen" nach Paris, bekennt als sein Ziel, „Frankreich zu lieben, zu vertheidigen und zu ermuthigen", will „Frankreich mit Rußland und Rußland mit Frankreich näher bekannt machen" und ist des festen Glaubens, „daß, wenn Frankreich einmal von der Karte verschwände, daß dadurch entstandene Loch (trou) so groß wäre, daß die übrige Welt gleichfalls in demselben verschwinden müßte." Der Herausgeber ist so glücklich, „der allgemeinen Sympathie in Frankreich, wie hier" im voraus gewiß zu sein, und druckt zur Unterstützung seines gehobenen Bewußtseins Briefschnitzel Laboulaye's und About's ab, in denen versichert wird, „daß das große Rußland und das arme Frankreich" durch natürliche Bande verbunden seien und daß „Slawen und Franzosen von je her besondere Sympathieen für einander empfunden hätten". Deshalb haben französische Gelehrte wohl auch all ihren Scharfsinn aufgeboten, um die Preußen als Slawen nachzuweisen.

8 **Warschau**, 24. Novbr. Bemerkenswerth ist, daß die von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichte preußisch-offizielle Interpretation der Stipulationen des neuen russisch-preußischen Kartelvertrages von den petersburger Blättern zum Theil mit der Bemerkung wiedergegeben worden ist, daß der Sinn und die Tragweite dieser Stipulationen russischerseits ebenfalls in der Weise aufgefaßt werde, daß es sich dabei nicht um die Auslieferung politisch kompromittirter Personen handle. — Auf der russischen

Eisenbahn hat sich seit vorigem Jahr eine ganz neue Art Diebstähle eingebürgert, der in der heimlichen Entführung und Ausplünderung ganzer Güterwaggons besteht. Am häufigsten werden solche diebische Angriffe auf mit gefüllten Spiritusfässern beladene Waggons unternommen und es sind z. B. auf der Moskau-Kursker Bahn allein in diesem Jahr 5 derartige Diebstähle verübt worden. Auffallend ist, daß trotz der eifrigsten polizeilichen Nachforschungen von den gestohlenen Waggons und ihrem Inhalt auch nicht die geringste Spur entdeckt worden ist. Neuerdings wird ein solcher Waggondiebstahl auch aus Litthauen gemeldet, der dort am 29. v. M. auf der Dünaburg-Witebsker Bahn verübt worden ist. In diesem Falle wurde der gestohlene und ausgeplünderte Waggon in einem in der Nähe gelegenen Walde wieder aufgefunden, aber die Diebe sind bis jetzt noch nicht ermittelt worden. — Außer Petersburg giebt es in ganz Rußland keine Stadt, die so viele höhere und niedere Unterrichtsanstalten besitzt, wie die Stadt Warschau. Dieselbe zählt gegenwärtig außer der Universität, 15 Mädchen- und 3 Knabenpensionate, 1 vom Staat unterhaltene dreiklassige Bürgerschule, 28 öffentliche und Elementarschulen, 12 Sonntagsschulen für Handwerkerlehrlinge, 76 Privatschulen, 5 Gymnasien, mithin im Ganzen 140 höhere und niedere Schulen. Unter den Elementarschulen befinden sich auch 8 evangelische, die von ca. 1000 Kindern besucht werden. Der Unterricht wird in denselben in russischer und deutscher oder polnischer Sprache ertheilt. — Im Königreich Polen bestehen gegenwärtig 9 pädagogische Lehrkurse zur Ausbildung von Elementarlehrern, deren Unterrichtssprache ausschließlich die russische ist. — Nach einer im vorigen Jahr erlassenen Verfügung dürfen im Königreich Polen nur solche Elementarlehrer angestellt werden, welche der russischen Sprache vollkommen mächtig sind.

Amerika.

Newyork, 9. November. Während im Jahre 1868 Grant mit 3,013,188 Stimmen zum Präsidenten gewählt ward, und sein Gegner, der 2,703,600 Stimmen hatte, nur einer Mehrheit von 309,588 erlag, beträgt die Majorität für Grants Wiederwahl jetzt mehr als 650,000. Grant wird daher seine neue Regierungsperiode unter den glänzendsten Aussichten antreten, gestützt auf seine triumphirende Partei, getragen von einer Zweidrittelmajorität im Kongreß, und gegen sich nur eine Opposition, die, wie in Amerika noch nie eine gründlich geschlagen worden ist. Greeley erträgt seine Niederlage gefaßt, hat die Redaktion der „Newyork-Tribune" wieder übernommen, will dieses Blatt zu einem unparteiischen Organ umgestalten, schweigen, geduldig sein, sich nie mehr um ein Amt bewerben und sich niemals die bitteren Personalien erlauben, welche anerkanntermaßen das Gift der Presse sind. Man sieht, Greeley hat eine ganze Reihe guter Vorsätze gefaßt, deren Befolgung ihm in manchen Fällen, z. B. im Gelübde des Schweigens, sehr schwer fallen mag. — Was die Stadt Newyork betrifft, so ist es der Reformpartei gelungen, Hrn. William F. Havemeyer zum Mayor zu machen, und eine größere Anzahl der Aldermen aus ihrer Mitte zu wählen. Für Newyork bedeutet dies so viel als Abschaffung der Tammany- und Erie-Ringe und eine anständige städtische Verwaltung für zwei Jahre; wenigstens angesichts dessen ist auch der bessere Theil der Newyorker Bevölkerung freudig und hoffnungsvoll gestimmt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. November.

— Alljährlich im Herbst, wenn die Sommerbühnen geschlossen werden, pflegt der Direktor des hiesigen Stadttheaters eine neue Bühnengesellschaft zusammenzubringen, deren Mitglieder, wenn sie nach mehrmonatlicher Wirksamkeit ein passables Zusammenspiel erreicht haben, großentheils dann wieder nach allen Weltgegenden aus einandergehen. Die Kritik hat einer solchen Bühne gegenüber einen schweren Stand, da sie bei aller Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse auf ästhetische Grundsätze nicht verzichten kann. Fast in jeder Saison haben deshalb Mißhelligkeiten zwischen Theater und Presse hier stattgefunden, und soviel Kritiker wir nach einander hatten, keiner ist von Komödianten-Chikanen verschont geblieben. Das Stärkste aber hat die gegenwärtige Bühnengesellschaft geleistet. Anstatt dem Publikum das Urtheil darüber anheim zu stellen, in wie weit die Presse den Leistungen des Theaters gerecht wird oder nicht, haben sie (mit wenigen Ausnahmen) gegen die Kritiken unseres Theater-Referenten einen Protest entworfen, welchen sie, nachdem seine Aufnahme von den hiesigen Zeitungen verweigert worden war (vrgl. Nr. 540 d. Bl.), als Flugblatt in der Stadt verbreiten ließen. In dieser „Erklärung" werden gegen den Referenten zwei schwere Beschuldigungen erhoben: Mangel an Objektivität und Unkenntniß; zur thatsächlichen Begründung so dreister Angriffe wird aber nichts angeführt als einige höhnische Ausrufe, dagegen wird zur Argumentation auf die Rohheit hingewiesen, welche unserem Referenten schon anderwärts „schlagende Beweise" ihrer Behauptungen beigebracht haben soll. Um eine Gesellschaft, welche zu solchen Mitteln greift, muß es traurig bestellt sein. Durch ihre Anstrengungen, die Stimme der unabhängigen Kritik, welche sich zumeist äußerst schonend und rücksichtsvoll äußerte, zum Schweigen zu bringen, dokumentiren die 22 Deklaranten, daß sie sich selbst nicht die Kraft zutrauen, die Gunst des Publikums durch ihre Leistungen zu gewinnen. Sie versuchen es darum mit Pamphleten gegen „kritische Buschklepperei". Wir glauben, daß eine Bühne, welche so jämmerliche Aufführungen, wie die von Czaar und Zimmermann, Faust, Von Stufe zu Stufe, Die Eidechse, Das Milchmädchen von Schöneberg u. A. zu Tage förderte, Besseres zu thun hätte, als durch Demonstrationen die öffentliche Aufmerksamkeit auf unsere Theatermisere zu lenken. Das Publikum hat sich ja längst sein Urtheil über die gegenwärtige Bühne gebildet und zeigt seine Meinung klar genug, indem es die Darsteller fast täglich vor leeren Häusern spielen läßt.

— **Cholera.** Bis zum 19. waren in Tilsit 8 Cholerafälle konstatirt, von denen 6 einen tödtlichen Ausgang hatten. Das Kreislazareth ist bereits geräumt, die Kranken desselben sind nach der städtischen Heilanstalt gekommen; das Cholera-Lazareth ist eröffnet und auch von einer Kranken bezogen, die dort bald verstarb. — In dem Dorfe Sdorren, Kreis Johannisburg, sind zu den am 28. v. Mts. im Bestande verbliebenen 2 Cholerakranken bis zum 17. d. M. noch 7 neue Erkrankungsfälle hinzugetreten. Davon sind gestorben 5 Personen und genesen 4 Personen. In dem benachbarten Dorfe Bielitzen traten zu einem Bestande von 1 Kranken in der vorhin angegebenen Zeit noch 3 hinzu u. ist nur 1 Person gestorben, wogegen 3 Personen genesen sind. In der mit 2933 Seelen bevölkerten Stadt Johannisburg ist von den seit dem 3. d. M. erkrankten 2 Personen, die eine genesen und die andere gestorben. Man könnte hiernach annehmen, daß die Cholera in dem Kreise Johannisburg gänzlich erloschen sei. Dem ist jedoch leider nicht so. Denn durch eine am 18. d. M. abgehaltene örtliche Recherche ist festgestellt, daß im Dorfe Sdorren noch 4 Cholera-Erkrankungen mit 2 Todesfällen erfolgt sind, welche amtlich nicht gemeldet waren. Gegen den Ortsvorstand und gegen mehrere Personen des Dorfes ist dieselbe mit großer Entschiedenheit eingeschritten. Wie die „Pr.-litt. Ztg." meldet, ist im Kreise Lyck ein vereinzelter Cholerafall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen, bei dem eine Möglichkeit der Ansteckung nicht nachweislich ist. — Auch in der Gegend von Löbau macht sich die Cholera bemerkbar. In dem benachbarten Dorfe Pronicin sind von sieben daran erkrankten Personen bereits drei verstorben; in Löbau selbst ist ein Fall konstatirt.

— **Auf der Wilhelmsstraße** ist vor Kurzem mit der Beseitigung der unnöthigen und übelständigen Treppe, welche zur Bogdanka hinunterführt, begonnen, und dort zunächst ein Bauzaun aufgestellt worden.

— **Bei einer Razzia** in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage wurden 19 obdachlose Personen, darunter einige längst gesuchte Diebe, ergriffen. In Folge dessen ist gegenwärtig das Polizei-Gefängniß wieder stark besetzt.

— **Auf der Wilhelmsstraße** vor der kgl. Provinzialbank wurde gestern Abend ein Lehrer von einer hiesigen höheren Lehranstalt und seine Gattin, als sie um 10½ Uhr von einem Familienbesuche heimkehrten, von drei mit Knütteln versehenen Strolchen in Arbeiterkleidung auf dem hell erleuchteten Trottoir angegriffen. In dem Augenblicke, wo das Ehepaar an denselben vorüberging, versetzte einer der Strolche dem Herrn von hinten mit dem Knüttel einen gewaltigen Schlag auf den Kopf. Der Geschlagene wandte sich sofort um, um sich gegen die Angreifer zu vertheidigen, doch liefen zwei von ihnen nach der St. Martinskirche davon, während der dritte auf den Straßendamm sprang. Von diesem Dritten empfing Herr v. J., als er von seiner Verfolgung der anderen zwei zurückkam, einen zweiten Hieb, diesmal jedoch von vorn, auf den Kopf, so daß er für einige Sekunden die Besinnung verlor. Der Vagabond rannte über den Wilhelmsplatz davon, und die Hülferufe des Gemißhandelten blieben ohne Erfolg. Einige an der Ecke des Hotel de Rome stehende Herren begnügten sich, der Affaire theilnahmlos zuzusehen.

— **Der historisch-literarische Verein** in Paris hat auch in diesem Jahre einen neuen Band seiner Jahrbücher herausgegeben, dessen schätzenswerthe geschichtlichen Aufsätze auch in besonderen Abdrücken im Buchhandel erschienen sind, dagegen ist die Behauptung des Korrespondenten, daß der genannte Verein Galizien und die Provinz Posen mit polnisch-historischen und ultramontanen Flugschriften und größeren Werken überschwemme, wohl nicht zutreffend. Ebenso dürfte der Korrespondent irren, wenn er berichtet, daß die in der jüngsten polnischen Emigration sehr stark vertretene sozialistische Partei sich theils dem internationalen Arbeiterverein organisch angeschlossen, theils sich mit den russischen Sozialisten vereinigt und in Verbindung mit demselben in Zürich einen selbständigen Sozialistenverein gebildet habe. Die wenigen Polen, die sich in der Schweiz etwa mit Sozialismus beschäftigen, sich ebenso wie der ehemalige Pariser Kommunard W., der in London sich aufhält, ohne Einfluß und Bedeutung und werden von ihren Landsleuten oft in einer entschiedenen Weise desavouirt, wie öftere Artikel im „Dziennik Poznanski" zur Genüge beweisen. Ueberhaupt wird jeder Unparteiische, der die Lage der in Europa und anderen Erdtheilen zerstreuten polnischen Emigration genau kennt, zugeben müssen, daß, wie jetzt die Verhältnisse liegen, die Ueberreste dieser Ausgewanderten in politischer Hinsicht keinerlei Bedeutung haben. Auch ist die Zahl der Emigration in fortwährender Abnahme begriffen. Der Tod hat ihre Reihen stark gelichtet. Viele Polen haben sich im Auslande durch Arbeitsamkeit eine ganz gute Stellung erworben, und auch die junge Generation, welche in Frankreich, Belgien, Schweiz und Deutschland höhere Bildungsanstalten besucht, zeichnet sich größtentheils durch Fleiß aus und verläßt nach wohlbestandener Prüfung mit guten Abgangszeugnissen die betreffenden Anstalten. (Schl. Ztg.)

— **Diebstähle.** Vor einigen Tagen wurde einer Fleischersfrau auf der Fahrt von Kurnik nach Posen eine buntgestickte Reisetasche vom Wagen gestohlen, in welcher sich Sachen im Werthe von 80 bis 100 Thlrn, darunter ein seidenes Kleid, ein türkischer Shawl, eine goldene Brosche 2c. befanden. — Einem Schlossermeister wurde in der Nacht vom 21. bis 22. d. M. aus unverschlossener Werkstätte, in welcher der Lehrling schlief, das gesammte Sperrzeug (Dietriche 2c.) auf unerklärliche Weise gestohlen. — Sonntag Nachmittags wurden drei Männer bei Diebstahl von Weidenruthen und Bandstecken überrascht. Zweien derselben gelang es, zu entkommen; der Dritte wurde verhaftet und mit den gestohlenen Bandstecken nach dem Polizei-Direktorium befördert.

Σ **Schwerin a. W.**, 23. November. [Stadtverordneten-Wahlen.] Bei der hiesigen Stadtverordnetenwahl wurden in der 3. Abtheilung der Schmiedemeister B. Becker und Gasthofsbesitzer Schling; in der 2. Abtheilung der Bäckermeister J. Geselle, Gerbermeister A. Schulz und Gasthofsbesitzer Genge, in der 1. Abtheilung Kaufmann G. Boas und Kaufmann Lewy gewählt. Wiedergewählt sind die Herren Lewy und Geselle. Von Neujahr k. J. ab besteht die Stadtverordnetenversammlung aus 9 evangelischen, 4 katholischen und 5 jüdischen Mitgliedern.

Zur Kanalisation Posens.

Posen, 26. November. Gestern Abend 6 Uhr verlas der Dolmetscher des Ingenieurs Hrn. Latham, Hr. Mai, vor einer zahlreichen Versammlung, bestehend aus den Mitgliedern der beiden städtischen Kollegien und einer Anzahl eingeladener Bürger, ein von Hrn. Ingenieur Latham ausgearbeitetes, ins Deutsche übersetztes Gutachten, welches wie folgt lautet:

Nach sorgfältiger Besichtigung der Stadt Posen und Inspektion der Pläne derselben, und unter Berücksichtigung der mir zugegangenen Information, bin ich zu folgenden Schlüssen gelangt: 1) daß Kanalisirung eine unbedingte Nothwendigkeit ist, wenn mann überhaupt auf das Leben und den Gesundheitszustand der Einwohner einen Werth legt, und, abgesehen von einem höheren Motiv, eine solche Anlage als Sache der Bequemlichkeit ausgeführt werden sollte. 2) Daß auf Grund der eigenthümlichen Gestaltung der Stadt eine Kanalisationsanlage mit verhältnißmäßig geringen Kosten ausführbar ist, und, die zweckmäßige Ausführung einer solchen Anlage vorausgesetzt, einen wohlthuenden Einfluß auf den sanitätlichen Zustand des Ortes ausüben, und den Einwohnern nicht so bedeutende Opfer auferlegen wird, als dieselben zur Zeit zu tragen haben, wenn man die Verminderung der Todes- und Krankheitsfälle, sowie die jetzigen Kosten, die mit dem widerlichen System der Kloakenstoff-Konservirung verbunden sind, mit in Betracht zieht.

Um eine ganz effektive Kanalisation, wobei auf den Einfluß der, diese Stadt periodisch heimsuchenden Fluthwasser besonderes Gewicht gelegt wird, zu erzielen, bin ich der Ansicht, daß ein eigenes System von Kanälen für den höher gelegenen Theil der Stadt anzulegen sei, um die Sewage (Hauswasser, Abfallwasser, Kloakstoffe und unreines Straßenwasser) dieses Stadttheiles aufzufangen und den Eintritt derselben in die Kanäle der tiefer gelegenen Stadttheile zu verhindern.

Es ist daher ein Auffangkanal anzulegen, durch welchen die Sewage von ungefähr der halben Stadt mit natürlichem Gefälle auf Land unterhalb der Stadt abgeleitet werden kann, und mit derselben dort behufs Purifikation zu manipuliren. Dieser Auffangekanal, nachdem er aus der Stadt heraustritt, kann gleichzeitig als Hauptkanal für die Abführung der Sewage aus dem unteren Stadttheile benutzt werden, indem vermittelst Dampfkraft die Sewage in den Hauptkanal gehoben wird.

Durch Anlage eines Auffangekanals wird für Kanalisationszwecke der größere Theil der Stadt westlich von der Warthe in zwei besondere Areale getrennt, und da es billiger ist, zwei kleine Städte, als eine große Stadt mit demselben Areal zu kanalisiren, so wird bei dem vorgeschlagenen Projekt die Anlage nicht nur billiger in der Ausführung, sondern auch gleichzeitig leistungsfähiger und weniger kostspielig in der Unterhaltung.

Der untere Theil der Stadt wird behufs Kanalisation in einen mittleren und niedrigeren Distrikt geschieden, damit zur Zeit von Hochwasser das System des einen Areals nicht schädigend auf das andere einwirken kann, so daß für den Fall, daß eine Pumpe überhaupt nicht adoptirt würde, die Sewage vorläufig unterhalb des Schillingsthors in den Fluß geleitet wird. Durch eine zweckmäßige Anordnung von Schleusen wird die Einwirkung des Hochwassers lediglich auf die Kanäle der überschwemmten Distrikte beschränkt und die Kanäle aller jener Distrikte, während sie unter Wasser stehen, werden stets genügende Druckhöhe haben, um eine solche Geschwindigkeit durch dieselben aufrecht zu erhalten, daß sie für den erforderlichen Zweck stets in Thätigkeit bleiben, was auch durch Erfahrungen in englischen Distrikten, wo die Kanäle oft längere Zeit unter Wasser stehen, hinreichend bestätigt wird.

Hinsichtlich des Maximums außergewöhnlich hoher Wasserstände ist zu bemerken, daß nur wenige Kanäle in den Haupttheilen des Distrikts durch die Fluth beeinträchtigt werden und das ganze System, selbst wenn kein Pumpen stattfinden sollte, in vollständig leistungsfähigem Zustande erhalten werden könnte.

Für den Fall, daß es wünschenswerth erachtet werden sollte, eine Purifikation der Sewage aus dem ganzen Distrikt vorzunehmen, ehe dieselbe in den Fluß geleitet wird, ist das Pumpen nur für den mittleren und unteren Distrikt nöthig. Eine angemessene Baustelle für die Pumpstation wäre in der Nähe des Schillingsthores zu akquiriren; sollte jedoch die Erwerbung dieses Grundstückes Schwierigkeiten bieten, so kann ein anderes bequem gelegenes Grundstück in der Nachbarschaft anstatt desselben benutzt werden. Wird eventuell das Pumpen adoptirt, so reduzirt sich das den Hochfluthen ausgesetzte Areal auf ein Minimum. Das Kanalsystem ist so angeordnet, daß sowohl das Regenwasser, als auch die eigentliche Sewage hineingeleitet werden und die Kanäle sind von hinreichender Weite, um beide Flüssigkeiten aufnehmen zu können. Es würde nicht empfehlenswerth sein, ausgenommen in Fällen, wo das Regenwasser in reinem Zustande in das natürliche Flußbett geleitet werden kann, dasselbe aus den Kanälen aufzufangen.

Das Regenwasser in einem Distrikt, wie Posen, wird wegen des dicht bewohnten Charakters der Stadt in der Regel ebenso unrein, als die eigentliche Sawage sein, und würde in Folge dessen den Fluß ebenfalls verunreinigen, sobald es direkt hineingeleitet wird. Sämmtliches, von den öffentlichen Wasserwerken verabreichte Wasser, nachdem es von den Einwohnern einmal zu irgend welchem Zwecke verwandt worden ist, wird so unrein, daß es nicht mehr geeignet ist, ohne vorherige Purifikation in einen Fluß geführt zu werden. Auch ist es unmöglich, in einem System mit trockener Konservirung sämmtliche Kloakenstoffe aus den Kanälen zurückzuhalten, da die flüssigen Theile, welche am bedeutendsten sind, und als Düngstoffe den größten Werth haben, in ausgedehntem Maße ihren Weg nach den Kanälen finden.

Die Erfahrungen in England zeigen, daß da, wo ein trockenes System für Kloakenstoffe adoptirt wurde, nämlich Aschgruben oder Erdklosets, die Quantität von verunreinigenden Bestandtheilen, welche in den Kanälen sich vorfanden, nicht wesentlich vermindert war. Wo überhaupt Wasserleitung bereits schon eingeführt ist, bleibt das Waterklosetsystem das Beste behufs Fortschaffung sämmtlicher Kloakenstoffe und anderer verunreinigender Bestandtheile, weil die natürliche Kraft dieses Wassers alle derartigen Stoffe in der billigsten, schnellsten und sichersten Weise ableitet. Selbst, wenn sämmtliche Bestandtheile nach den Kanälen geleitet werden, so ist nur eine einzige Operation des Pumpens erforderlich und wird ein abwechselnder Filtrationsprozeß oder ein Bewässerungssystem adoptirt, um die Sewage von Posen zu reinigen, so kann auf einen Nutzertrag von dieser Art und Weise der Verwendung der Sewage gerechnet werden. In Posen steht genug Land im Flußthale unter dem Niveau des oberen Sammel-Kanals zur Verfügung, auf welchem die Sewage sowohl durch abwechselnde Filtration als auch Bewässerung verwerthet werden kann. Für den Fall, daß die Purifikation der Sewage als absolut nothwendig erachtet wird, befürworte ich, genug Land zu diesem Behufe zu akquiriren und mit Rücksicht auf den Charakter des Bodens würden 400 Morgen zu diesem Zwecke ausreichend sein. Ein Theil dieses Landes sollte für Filtration und der andere Theil für Bewässerung im Sommer kultivirt werden. Das für Filtration benutzte Land würde so hoch gelegen sein, daß es von gewöhnlichen Hochwassern nicht berührt würde; und sollte es wünschenswerth erscheinen, den Prozeß selbst bei außergewöhnlich hohen Fluthen fortzusetzen, so kann das Filtrationsareal durch Thonmauern und Einfriedigungsdämme geschützt und während der Dauer dieser Hochfluthen eine kleine Lokomobile zum Auspumpen des Drainirungs- und Untergrundwassers über den Damm angewendet werden.

Die für die vollständige Kanalisation des Distrikts erforderlichen Kanäle würden in Größe von 9 Zoll bis 3 Fuß Durchmesser variiren. Der Sammelkanal für den höher gelegenen Stadttheil würde einen Durchmesser von 2 Fuß bei einem Gefälle von 1:1000 erhalten. Der Ausfallkanal für den mittleren und unteren Theil würde 3, resp. 2 Fuß weit gemacht werden, mit einem Gefälle von 1:1500. — Eine genügende Anzahl von Regenwasser-Auslässen sind ebenfalls mit dem System zu verbinden, um für den Fall außergewöhnlicher Regengüsse einen Ausgang zu schaffen. Der Ausfallkanal außerhalb des Schillingsthors würde 3 Fuß Durchmesser erhalten.

Sämmtliche Kanäle, welche mehr als 18 Zoll Durchmesser haben, würden aus Mauerziegeln mit Portlandzement gebaut werden, Kanäle von 18 Zoll und geringerem Durchmesser aus glasirten Thonmuffenröhren. Die Größe der verschiedenen Kanäle wird so proportionirt, daß sie im Stande sind, das größte vorhandene Wasserquantum mit einer Geschwindigkeit abzuführen, welche genügt, dieselben selbstreinigend zu machen. Das ganze Kanalsystem wird so arrangirt, daß die Kanäle nachhaltig durch Sewage selbst gespült werden können, ohne einen Extraverbrauch von Wasser zu bedingen. Es bedarf sonach nicht einer Versorgung von mehr Wasser zur Spülung der Kanäle. In der Regel wird das Regenwasser die Kanäle nachhaltig spülen, jedoch sind in dem System Vorkehrungen getroffen, daß an den isolirten Enden der Kanäle Wasser zugelassen werden kann, um die kleineren Zweigkanäle, wenn erforderlich, zu spülen. Solche todte Punkte, welche einer Spülung durch die Wasserleitung bedürfen, sind indessen nur in sehr geringer Anzahl vorhanden. Mit einem vollständigen System von Waterklosets und der Einführung zweckmäßiger Anordnungen behufs Verhinderung von Wasserverschwendung werden die existirenden Wasserwerke zur Wasserversorgung für alle Zwecke ausreichend sein. Für die Berechnung habe ich 5 Kubikfuß englisch als das Sewage-Quantum pro Kopf und Tag angenommen, exklusive des Regenwassers. Meine Erfahrungen in Kanalisationsanlagen bestätigen, daß dieses Quantum nebst dem Regenquantum, und mit Rücksichtsnahme auf die Vermehrung der Einwohnerzahl, vollständig genügt, um allen Anforderungen der Stadt Posen zu entsprechen.

Das ganze System ist konstruirt mit Berücksichtigung einer vollständigen Kontrole jedes einzelnen Zweiges, indem Einsteigeschächte behufs Inspektion in genügender Anzahl angeordnet sind, und jeder dieser Einsteigeschächte dient nicht nur als solcher, sondern auch als Lampenschacht, Spüleinlaß und Ventilator. Jeder Einsteigeschacht ist mit einem Holzkohlen-Deodorisirungs-Apparat versehen, so daß sämmtliche entweichende Kanalgase absorbirt und zerstört werden. Die verschiedenen separat liegenden Theile der Stadt können in ein einziges allgemeines System vereinigt werden, indem der Fluß in die Gräben, welche jene Theile isoliren, durch Dückerrohre überkreuzt werden, in der Art, daß dieselben ebenso wirksam sind, als die übrigen Theile des Systems.

Die wirklichen Kosten der verschiedenen erforderlichen Anlagen werden die in folgendem Ueberschlage gegebenen Summen keineswegs übersteigen, indem hierbei sehr hohe Material- und Arbeitspreise angenommen sind, selbst im Vergleich mit denen in Danzig. Für das Kanalsystem des oberen Stadttheils, inkl. des Ausfallskanals unterhalb des Schillingsthores, nebst sämmtlichen Einsteigeschächten, Ventilatoren, Spülvorrichtungen, Regenauslässen, Regeneinlässen und 500 Hausabzweigungen, wobei die Kanäle nach den Häusern in allen Fällen bis an die äußere Mauer des Hauses gerechnet sind, 75,000 Thlr.; für das Kanalsystem des unteren Stadttheils auf der Westseite des Flusses, inkl. Einsteigeschächten, Ventilatoren 2c. und 700 Hausabzweigungen 79,000 Thlr., für die Grabenvorstadt 4700 Thlr., für die Schifferstraße 2c. 3700 Thlr., und für die östliche Seite des Flusses, inkl. der nöthigen Dückerrohre, 32,000 Thlr., wozu ich noch 1000 Thlr. als Kompensation rechne, so daß sich die vollständigen Kosten des Kanalsystems, wenn Pumpen nicht erforderlich ist, und die Sewage direkt in den Fluß unterhalb des Schillingsthores geleitet wird, auf 195,400 Thlr. stellen.

Wird es als nothwendig erachtet, die Sewage sofort zu pumpen, so veranschlage ich die Kosten für die nöthigen Anlagen, wie folgt, unabhängig von der obigen Summe: Ausfallkanal, 3 Fuß Durchmesser, 40,000 Thlr., Pumpstation und Maschinerie, inkl. 700 Thlr. für Ankauf der Baustelle, 40,700 Thlr., eisernes Rohr von der Pumpstation 11,000 Thlr., Ankauf von 40 Morgen Land 40,000 Thlr., Aufberei-

(Fortsetzung [illegible])

Tagesübersicht.

Posen, 26. November.

Die Anträge von Reichensperger und Mallinckrodt, betr. die Anstellung eines infallibilistischen Religionslehrers am Gymnasium zu Braunsberg und die Verwendung von Schulbrüdern und Schulschwestern in Elsaß-Lothringen ꝛc. wird, wie wir hören, der Majorität des Abgeordnetenhauses Anlaß geben, dem Ministerium eine Anerkennung wegen seiner antiultramontanen Politik zu ertheilen und zwar in Form einer motivirten Tagesordnung. Wie die „Deutsche R.-K." berichtet, haben gestern Mittag die Vertrauensmänner aller Fraktionen (mit Ausnahme der ultramontanen) eine Berathung gehabt und sich für folgenden Antrag entschlossen:

„In Erwägung:

1) daß bisher kein Gesetz die Bedingungen regelt, unter denen die Zulassung zu dem Amte eines öffentlichen Lehrers erfolgen soll, und daß nach Art. 112 der Verfass.-Urk. und dem hiernach gültigen Rechtszustande die Regelung und nähere Erläuterung der Bedingung im Verwaltungswege zulässig erscheint;
2) daß ferner, soweit nicht ein Gesetz entgegensteht, es zur Aufgabe der Verwaltung gehört, festzustellen, unter welchen Umständen die Uebernahme des Lehramtes neben einem sonstigen Berufe ausgeschlossen oder ausnahmsweise zugelassen werden soll;
3) daß endlich das Haus der Abgeordneten dem Grundsatze, daß Mitglieder geistlicher Kongregationen und Orden von dem Amte eines öffentlichen Lehrers fernzuhalten, dem Interesse des öffentlichen Unterrichts und dem Aufsichtsrecht des Staates entsprechend findet und deshalb den Ministerialerlaß vom 15. Juli 1872 billigt,

zur Tagesordnung überzugehen."

Die Korrespondenz fügt hinzu, daß nicht blos auf der linken Seite des Hauses, sondern auch in der freikonservativen Fraktion und sogar bei den Hochkonservativen volle Uebereinstimmung darüber herrscht, sich diesem Antrage anzuschließen.

Die Regierungskrisis in **Frankreich** hat sich um keine Haaresbreite verändert, ja es kursiren sogar in Versailles die widersprechendsten Gerüchte. Die Gegner der jetzigen Regierung sind nach wie vor von dem Willen beseelt, den Präsidenten zu stürzen und man soll Changarnier ausersehen haben, der Erbe des Hrn. Thiers zu werden. Auch an eine entsprechende Besetzung der Ministerstellen hat man in jenen Kreisen schon gedacht, wie aus einer uns zugegangenen Depesche erhellt. Doch scheint dieser Partei die zu einem energischen Schritte nothwendige Kraft zu fehlen. Das böse Gewissen der vaterlandverrätherischen Rechten lähmt alle ihre Schritte und raubt ihr jedes Gefühl der Sicherheit. Nur soviel ist sicher, daß, wie die Entscheidung für den Augenblick auch ausfallen möge, der Gewinn aus den Wirrsalen lediglich den Bonapartisten zufällt, die bei ihrem unbeschränkten Einflusse auf die Armee unter gewissen Eventualitäten eine entscheidende Rolle spielen dürften.

Ueber die Lage selbst drückt sich der „Soir", Hauptorgan des linken Zentrums, im Allgemeinen folgendermaßen aus:

Nach einer rechtmäßigen Entmuthigung hat der Präsident jeden Gedanken, seine Entlassung einzureichen, aufgegeben. Er betrachtet heute den Zwischenfall Changarnier's als abgethan und er bleibt auf seinem Posten, bis die Versammlung seine Botschaft getadelt oder gebilligt hat. Als Regierungs-Oberhaupt machte er dem Lande die gouvernementalen Nothwendigkeiten bekannt, denen es sich, wie er glaubt, nicht ohne Gefahr entziehen kann. Es war das Recht und die Pflicht des Herrn Thiers, die Wahrheit zu sagen. Die Versammlung hat das Recht, die Botschaft zu verdammen. Wenn sie dieselbe tadelt, so müssen die Regierung und ihre Freunde Reformen beantragen und verlangen, daß das Land vermittelst der partiellen Erneuerung Herrn Thiers oder seinen Gegnern eine entscheidende Majorität giebt. Wenn die Botschaft gutgeheißen wird, so muß sofort zur Organisation der Regierung geschritten werden. Wenn sie getadelt wird, so muß die Regierung die partielle Erneuerung vorschlagen und das Land als Schiedsrichter nehmen. Wenn dieser Antrag verworfen wird, so muß sich Herr Thiers zurückziehen. Dieses ist ganz nackt die Wahrheit über die Lage. Sie ist beunruhigend, aber nicht verzweifelnd, denn es giebt in der Kammer noch mehr gesunden Menschenverstand und mehr Patriotismus, als man allgemein glaubt.

Die Vergangenheit des **ungarischen** Ministerpräsidenten Grafen Lonyay ist fortwährend ein Gegenstand erbitterter Angriffe für die Opposition. In der Sonnabend-Sitzung des Reichstags verlangte der Deputirte Simonyi die Vorlage aller von dem Ministerium seit 6 Jahren abgeschlossenen Verträge und richtete bei Begründung seines Antrags die heftigsten Angriffe auf den Grafen Lonyay. Die Deak'sche Mehrheit lehnte den Antrag freilich ab, indeß besitzt das in dieser Ablehnung gegebene „Vertrauensvotum" gelinde gesagt, einen eigenthümlichen Beigeschmack. Es wird darin implizite ausgedrückt, daß das Ministerium Lonyay seine Karten nicht offen auf den Tisch auszubreiten wagt. Uebrigens ist die Sache zwischen Csernatonyi und Lonyay äußerlich beigelegt worden; man hat gegenseitig Entschuldigungen ausgesprochen, aber eine wirkliche Aussöhnung kann bei den Eigenthümlichkeiten der Gegner nicht zu Stande kommen, und man darf erwarten, daß Lonyay zurücktreten werde.

Die **Laurionaffaire** taucht aus mehrwöchentlicher Vergessenheit wieder auf, und zwar in ziemlich akuter Gestalt. Nach einem dem „Giornale di Roma" zugegangenen Privattelegramm hätte der französische Minister des Aeußern, Rémusat, den Großmächten eine Depesche zugehen lassen, in welcher er dieselben von den in Gemeinschaft mit Italien gemachten Bemühungen, **Griechenland** zu einem Abkommen in der Laurion-Angelegenheit zu vermögen, in Kenntniß setzt und gleichzeitig erklärt, daß, wenn Griechenland in seiner Unnachgiebigkeit verharre, Frankreich und Italien energischere Maßnahmen ergreifen müßten.

Die Verheerungen, welche durch die Sturmfluthen des 13. November an den Wohnstätten, den Ländereien und der beweglichen Habe der Bewohner des deutschen Ostseestrandes angerichtet sind, haben im ganzen deutschen Vaterlande die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen. Um den Bewohnern unserer Stadt Gelegenheit zu geben, zur Linderung der dadurch verursachten Noth beizutragen, sind die Unterzeichneten zusammengetreten, die Gaben für die Betheiligten zu sammeln. Es ergeht daher an unsere Mitbürger der Ruf, durch reichliche Beiträge den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Stadt **Posen** auch bei dieser Landes-Kalamität zu bethätigen.

Die Unterzeichneten sind zur Annahme der eingehenden Gaben bereit und werden in den hiesigen deutschen Zeitungen darüber Rechnung legen.

Posen, den 25. November 1872.

Pilet. Tschuscke. Bernhard Jaffé.
von Puttkamer. Samuel Jaffé.
Robert Schmidt.

Für das auf dieser Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

tung des Landes für Bewässerung und abwechselnde Filtration, inkl. Einfriedigung und Drainirung, 18,000 Thlr., Lokomobile und Pumpe zum Gebrauch während Hochwassers 5000 Thlr., Summa für Ausfall- und Purifikationsanlagen 154,700 Thlr. Wird diese Summe zu dem obigen Betrage addirt, so stellen sich also die vollständigen Kosten der ganzen Anlage auf 350,100 Thlr.

Sollte es augenblicklich nicht erforderlich oder obligatorisch sein, die Sewage zu purifiziren, so bin ich der Ansicht, daß bei Verausgabung einer Summe von 195,400 Thlrn. ein sehr befriedigendes Kanalisationssystem für den ganzen Distrikt ausgeführt werden kann, und dieses System kann sofort in Operation kommen, ohne das vollständige Projekt zu beeinträchtigen, welches die Purifikation der Sewage in sich faßt, indem jeden Theil der vorgeschlagenen Anlage einen Theil der vollkommenen Anlage bildet.

Ich würde Ihnen rathen, falls Sie Sich dahin verständigen, ein Kanalisationssystem auszuführen, das kleinere Projekt zunächst in Angriff zu nehmen, und die vollständigere Anlage zu unterlassen, bis die Nothwendigkeit der Ausführung wirklich vorliegt.

Die beschränkte Zeit, welche mir zu Gebote steht, gestattet nur nicht, augenblicklich auf den betr. Gegenstand ausführlicher einzugehen; außerdem ist es auch nicht erforderlich, daß Sie Sich die Kosten für einen weiteren Bericht und Zeichnungen verursachen, ausgenommen, daß Sie wirklich mit der Ausführung der Anlage vorgehen. Falls es Ihnen rathsam erscheinen sollte, auf die Kosten für kompletten Bericht, Pläne, Kostenanschläge 2c. einzugehen, so bin ich gern bereit, dieselben anzufertigen, jedoch wird nothwendigermaßen die Anfertigung derselben etwas Zeit in Anspruch nehmen. Nachdem Sie mit diesen Plänen versorgt wären, würde ich Ihnen empfehlen, dieselben einem Unternehmer, welcher mit der Ausführung solcher Anlagen gut vertraut ist, zur Einsicht zu übergeben, um eine Offerte für die Ausführung zu erhalten. Sie könnten zunächst nicht besser thun, als an die Herren J. u. A. Aird in Berlin sich zu wenden, welche kompetent sind, derartige Anlagen auszuführen, indem dieselben kürzlich ähnliche Anlagen sehr befriedigend in Danzig vollendet haben.

Nach diesem Vortrage bezeichnete Hr. Oberbürgermeister Kohleis an einem Plane der Stadt Posen zunächst die drei verschiedenen Systeme der Kanäle. Das eine derselben umfaßt den höher gelegenen Stadttheil und wird begrenzt durch die Neue Gartenstraße, Gartenstraße, die Rotunde, eine Linie von da an der Ostseite des Schloßberges zur Schloßstraße, Inquisitoriat, Kreisgericht, Wonkerthorplatz, St. Adalbert, an der St. Adalbertskirche vorbei bis zum blauen Thurm, und von da bis zum Schillingthor. Das zweite System liegt zwischen der angegebenen Linie und der Warthe, das Dritte umfaßt den Stadttheil auf dem rechten Wartheufer.

Hr. Stadtrath Schmidt richtet alsdann an Herrn Latham folgende Fragen, die durch denselben unter Assistenz des Dolmetschers Herrn Mai beantwortet werden: 1) Welchem der drei Systeme zur Abführung der menschlichen Exkremente: Der Abfuhr, dem Tonnensystem nach Lieraur oder der Kanalisirung, ist nach den durch die Praxis gemachten Erfahrungen der Vorzug zu geben? Hr. Latham beantwortet diese Frage dahin, daß unter allen Umständen die Kanalisation den Vorzug verdiene. 2) Sind englische oder Kontinentalstädte aus sanitären oder anderen Gründen veranlaßt worden, die eingeführte Kanalisirung einzuschränken oder wieder aufzuheben? Hr. Latham beantwortet diese Frage dahin, ihm sei nicht bekannt, daß irgend eine Stadt veranlaßt worden sei, die einmal eingeführte Kanalisation wieder aufzugeben. Dagegen sind in England viele Städte verhindert worden, die Kanäle in die Flüsse zu leiten. Dort ist seit einem Jahre ein gesetzlicher Zwang zur Kanalisirung der Städte eingeführt worden; und wenn dieselben nicht im Stande sind, auf eigene Kosten zu kanalisiren, so trägt der Staat diese Kosten. Erhebt sich von irgend einer Seite ein Widerspruch gegen die Hineinleitung der Kanäle in den Fluß und wird dieser Widerspruch für begründet erachtet, so müssen die Städte das Kanalwasser mittelst Hindurchsickerung durch Bodenflächen erst purifiziren und filtriren. 3) Welchen Einfluß hat das Kanalwasser auf die Flüsse geübt? Haben sich in denselben Ablagerungen bemerkbar gemacht, und auf welche Weise können solche beseitigt werden? Hr. Latham bemerkt, daß dieser Einfluß ganz von der Menge des Kanalwassers im Verhältnisse zu der Menge des Flußwassers abhänge. In Posen liege das Verhältniß so günstig, daß bei direkter Hineinleitung des Kanalwassers in die Warthe in einer Entfernung von 3–4 Meilen unterhalb keine Spur desselben sich mehr bemerkbar machen werde. — Hr. Stadtrath Kaatz fragt alsdann an, ob nach englischem Gesetze einer Stadt von der Größe Posens es gestattet werden würde, ihr Kanalwasser in die Warthe zu leiten? Hr. Latham beantwortet die Frage dahin, daß in England ein solches Hineinleiten eben so lange statthaft ist, als kein Widerspruch dagegen erhoben wird. — Hr. Oberbürgermeister Kohleis weist alsdann auf die schlimmen Erfahrungen hin, welche unsere Stadt mit dem Einfrieren der Wasserleitungsröhren gemacht, und fragt an, ob bei dem vorgetragenen Projekt auf ein etwaiges Einfrieren Rücksicht genommen worden sei. Hr. Latham erwidert, daß das Kanalwasser selbst dann, wenn die Röhren ziemlich hoch liegen, nie einfriere, indem es aus den Grundstücken mit erheblicher Wärme in dieselben gelange; in Danzig, wo die Röhren an manchen Stellen der Erdoberfläche sehr nahe liegen, sei bis jetzt auch bei der strengsten Kälte ein Einfrieren des Kanalwassers nie vorgekommen.

Herr Reg.- und Medizinalrath Dr. Gemmel, welcher auf Ersuchen des Magistrats an den Berathungen über die Kanalisirung Posens Theil genommen und sein Gutachten vornämlich vom sanitätlichen Standpunkte abgegeben hat, äußert sich etwa in folgender Weise: Auf die Frage, ob er sich in jeder Beziehung dem Gutachten des Ingenieurs Herrn Latham anschließe, müsse er vom sanitätlichen Standpunkte diese Frage in jeder Beziehung bejahen. Die hiesigen Verhältnisse seien der Art, daß sie über kurz oder lang jedenfalls zur Kanalisirung zwingen würden. Den vorhandenen Uebelständen vermöge nur die Kanalisirung mit Schwemmung, d. h. Ableitung auch der Klosetstoffe, abzuhelfen. Wenn die Frage an ihn gerichtet werde, ob die Hineinleitung in die Warthe statthaft sein werde, so wolle er allerdings in dieser Beziehung der Entscheidung des Regierungs-Kollegiums, welchem er angehöre, nicht vorgreifen. Besser würde es jedenfalls sein, eine Ueberrieselung, wie in Danzig, stattfinden zu lassen; doch befinde sich Posen gegenüber Danzig darin im Nachtheile, daß hier kein steriles Land, wie dort, zu dem angeführten Zwecke zur Verfügung stehe. In Berlin werde man für einen Stadttheil (Cölln 2c.), der etwa dieselbe Einwohnerzahl wie Posen habe, zur Reinigung resp. Filtrirung der Kanalwässer ein Terrain von 5 Morgen gebrauchen. Wenn nun aber auch selbst die Kanalwässer in die Warthe hineingeleitet würden, so würde bei der großen Menge des angewendeten Spülwassers und der frischen Beschaffenheit, in der alle Kanalstoffe der Warthe zugeführt werden würden, sogar eine Besserung gegenüber den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen dadurch eintreten. Man habe in Frankfurt a. M., wo Kanalisation bestehe, das Flußwasser unterhalb der Stadt untersucht und gefunden, daß sich in demselben keine Spur von Verunreinigung mehr vorfinde. In England, wo an den Flüssen zahlreiche Ortschaften liegen, werde allerdings oftmals gegen die Hineinleitung der Kanalwässer aus den großen Städten protestirt werden; anders aber hier, wo die nächste Ortschaft an der Warthe unterhalb Posens Owinsk ($1\frac{1}{2}$ M. von hier) sei und Obornik, bereits in einer Entfernung von 6 Meilen (Wasserlauf) liege, so daß von einer Belästigung der unterhalb befindlichen Ortschaften wohl keine Rede sein könne. Nach seiner Ansicht werde es vortheilhaft sein, das erstere, kleinere Projekt, mit Hineinleitung der Kanäle in die Warthe, zunächst zur Ausführung zu bringen. Wenn später dann die Verhältnisse sich derart geändert hätten, daß vielleicht die Verwerthung des Inhaltes der Kanäle vortheilhaft erscheine, dann könne zur Ueberrieselung geschritten, und, wie dies in England der Fall sei, die Ausführung der Privatspekulation überlassen werden. — Auf die Anfrage des Kommerzienrathes Hrn. B. Jaffe, ob durch die Kanalisirung den vielfachen Grundwasserstörungen abgeholfen werden würde, erklärt Herr Medizinalrath Dr. Gemmel noch Folgendes: Er halte die Regulirung des Grundwassers, welche durch die Kanalisirung herbeigeführt werden würde, für fast noch wichtiger, als die Ableitung der übrigen Kanalstoffe. In dem oberen Stadttheile liege die undurchlässige Lette unter dem oberen Boden (Sand, Lehm) wellenförmig, so daß dadurch an vielen Stellen, wo die Lette tief liege, förmliche unterirdische Ueberschwemmungen herbeigeführt würden; das stehende Grundwasser, welches auf diese Weise faulig werde, sei der Gesundheit in hohem Grade nachtheilig. Im tiefer gelegenen Stadttheile dagegen kämen häufig Inundationen vor, durch welche der Boden sehr feucht werde; hier werde alsdann ebenso, wie in den hochgelegenen Stadttheilen, die Kanalisation ihren wohlthätigen Einfluß üben, indem sie, wie dort das Grundwasser, so hier die von den Ueberschwemmungen herrührende Feuchtigkeit dem Boden durch Drainirung entziehen werde. Wenn auch nicht zu leugnen sei, daß die Kanalisirung unserer Stadt von den Reichen, von den wohlhabenden Hausbesitzern, vornehmlich des Komforts wegen, angeregt werde, so stehe doch unbestreitbar fest, daß dieselbe durch Besserung der sanitären Verhältnisse den Aermeren bedeutend mehr Vortheil bringen werde. — Hr. Stadtrath Kaatz hebt hervor, daß unzweifelhaft die Kanalisirung durch Ableitung des Grundwassers den Gesundheitszustand unserer Stadt wesentlich fördern werde, findet es aber nicht gerechtfertigt, daß der Bequemlichkeit einer Anzahl von Hausbesitzern wegen in die Kanäle auch der Inhalt der Klosets hineingeleitet und dadurch ein Unternehmen ins Werk gesetzt werde, dessen Kostspieligkeit sich in seinen Folgen noch gar nicht absehen lasse. Es empfehle sich dem gegenüber die Abfuhr um so mehr, als die Senkgruben von den Grundbesitzern, resp. Bauern in der Umgegend Posens unentgeltlich geleert werden. — Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Gemmel betont dagegen, daß Kanalisation mit Grundwasserabführung in Folge der tiefliegenden Röhren gleich geeignet zur Abführung des Inhalts der Klosets seien, und daß das Klosetspülwasser die übrigen Stoffe in den Kanälen in gehörigen Fluß und Bewegung bringe. — Herr Stadtrath Breslauer befragt darauf Herrn Ingenieur Latham um seine Ansicht über Kanalisation ohne Klosetspülung. Derselbe beantwortet diese Frage dahin, daß der Inhalt der Kanäle ohne Klosetspülung ebenso unrein, als mit Klosetspülung sein werde, und daß überdies die Kosten in beiden Fällen dieselben seien. Herr Stadtrath Schmidt bestreitet alsdann die Behauptung des Herrn Stadtrath Kaatz, daß die Senkgruben unentgeltlich geräumt würden, indem dafür im Gegentheil nicht unerheblich bezahlt werden müsse. Schließlich weist Herr Dr. Magener noch darauf hin, daß wegen der oft strengen und lange anhaltenden Kälte, welche wir in Posen haben, die Kanalröhren recht tief zu legen seien. — Herr Oberbürgermeister Kohleis schließt die Versammlung, indem er den Herren Ingenieur Latham, Mai und Reg.- und Medizinalrath Gemmel den Dank für ihre Bemühungen und Aufklärungen ausspricht.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der „Schultze- und Müller-Kalender" auf das Jahr 1873, herausgegeben von den Gelehrten des „Kladderadatsch" und illustrirt von W. Scholz, J. Ehrentraur und C. Röhling, ist so eben in der Verlagshandlung von A. Hofmann & Co. erschienen. Nichts Zeitgemäßes wird der Leser in diesem Kalender vermissen, als: Weissagungen, Gründerthum, Frauenrechte, Jesuiten 2c. Möge er Vielen eine lustige Stunde bereiten.

* Der deutsch-französische Krieg 1870/71 von Hermann Fechner ist bereits in 3. Auflage erschienen. (Verlag von G. Grote in Berlin). Der besondere Erfolg, dessen sich die erste und zweite Auflage zu erfreuen hatte, beruhte außer in der Wärme und Treue der Darstellung wohl zum Theile mit in der künstlerischen Originalität der Illustration. Diese Seite ist nun um viele interessante und charakteristische Bilder von A. v. Werner und W. Diez vermehrt, aber der Werth dieser neuen Auflage liegt doch vorzusweise in der Solidität der literarischen Arbeit. Nach dieser Seite hin ist das Buch ein geradezu neues geworden, und nicht nur das gesammte seitdem erschienene geschichtliche Material in einer geistvollen Weise verarbeitet, sondern auch bei dunklen Punkten Spezialberichte theilweise von amtlichem Werthe zur Klarstellung benutzt worden. Die neue Auflage ist um 6 Bogen stärker und außerdem durch ein das Nachschlagen sehr erleichterndes Ortschafts-Register vermehrt worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Breslau-Warschauer Bahn.** Der Verwaltungsrath der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft hat gegen einen Aktienzeichner eine Klage dahin angestellt, denselben für schuldig zu erklären, der Gesellschaft als Aktionär mit dem Betrage von 500 Thlr. beizutreten und 10 pCt. dieses Betrages mit 50 Thlr. nebst 6 pCt. Verzugszinsen seit dem 30. Juni 1870 zur Gesellschaftskasse zu zahlen. Die „Börsenztg." hört darüber jetzt folgendes Nähere: „Von der klägerischen Seite ist die Klage gegründet auf eine dem verklagten Aktienzeichner zugesandte und von diesem ausgefüllte und vollzogene Erklärung, dahin lautend: „Für das Unternehmen einer Eisenbahn zur direkten Verbindung von Breslau nach Warschau, und zwar zunächst für die Eisenbahn von Oels bis zur preußisch-polnischen Landesgrenze in der Richtung nach Podzamcze verpflichten sich unter den Bedingungen des zu entwerfenden und zu bestätigenden Status gegen Zahlung der entsprechenden Beträge zur Uebernahme folgender Stammaktien." Hierauf hat Verklagter den Betrag von 500 Thlr. gezeichnet. Dem Prospekt hat ein Statuten-Entwurf nicht beigelegen, auch ist Verklagter bei Vereinbarung des Statuts weder zugezogen, noch überhaupt dazu aufgefordert worden, vielmehr ist letzteres von 4 Mitgliedern des Gründungskomites allein entworfen, am 1. März 1870 notariell vollzogen, und nach erfolgter landesherrlicher Genehmigung nebst Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde durch die Gesetzsammlung veröffentlicht. Unter anderen Einreden hat der Verklagte auch den Einwand erhoben, daß das ohne seine Zuziehung erlassene Statut ihn rechtlich nicht verbinde, und deshalb dem Klage-Auftrage widersprochen. Diesen Einwand hat der Richter erster Instanz für begründet erachtet und demgemäß die Klage abgewiesen, der Appellationsrichter dagegen unter Verwerfung desselben nach dem Klageantrage erkannt. Auf das seitens des Verklagten hiergegen eingelegte Rechtsmittel der Revision event. Nichtigkeitsbeschwerde hat das Reichsoberhandelsgericht das Rechtsmittel der Revision für zulässiig erachtet, in der Sache selbst aber unter Aenderung des Urtels II. Instanz das Erkenntniß I. Instanz wieder hergestellt und zwar aus dem Grunde, weil der Verklagte bei Vereinbarung des Statuts nicht zugezogen worden ist und ein ausreichender Auftrag, das Statut ohne Zuziehung des Zeichners zu entwerfen, in der Eingangs erwähnten Erklärung nicht gefunden werden kann. — Es ist dies eine Entscheidung, welche sich die Gründer wohl merken werden; eine kleine Aenderung in der Form wird sie leicht über die hier entgegengestellte Schwierigkeit hinwegbringen.

Vermischtes.

Breslau, 24. November. [Oberpräsident. Abgeordnetenwahl. Ein verlegener Redakteur. Wollmarktverlegung. Podolisches Rindvieh. Lungenseuche. Schulgelderhöhung. Verurtheilung wegen Vitriolbespritzung.] Die Wahl des Regierungs-Präsidenten v. Zedlitz-Trützschler zum Oberpräsidenten von Schlesien, welcher nach der DRC. die meisten Aussichten haben soll, würde von einem großen Theile der Bewohner unserer Stadt nicht besonders gern gesehen werden, da man sich noch lebhaft der Thätigkeit erinnert, welche der gedachte Herr als ehemaliger Vize-Präsident der Breslauer Regierung in den Tagen der Manteuffel'schen Reaktionsperiode entwickelt hat. — In der nächsten Zeit wird hierorts auch die Ersatzwahl eines Vertreters unserer Stadt an Stelle des mit dem Tode abgegangenen Grafen von Dohnau-Kotzenau stattfinden. Die nationalliberale Partei beabsichtigt den Kommerzienrath Kupp als Kandidaten aufzustellen, während die Fortschrittspartei die Absicht hat, den Breslauer Reichstagsabgeordneten von Kirchmann zu wählen. Nach einer an den genannten Herrn gerichteten Anfrage ist derselbe bereit, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. — Das Vorgehen der Schlesischen Volkszeitung hinsichtlich der Deckung eines entstandenen Defizits hat bei dem Redakteur des „Katolik" rasche Nachahmung gefunden. Er zeigt ebenfalls an, daß es mit seinem Blatte „nicht gut gehe" und bittet um Beihülfe. Herr von Florinkurt bringt dieses Gesuch des Herrn Miarka mit dem Bemerken, daß auch polnisches Geld angenommen werde. — Das Schicksal unseres Wollmarkts scheint nun endlich ent- entschieden und die Verlegung desselben nach den Grundstücken der landw. Zentralbank, dem sogenannten Kärgerhof, endgültig beschlossen zu sein. — Die hiesige Handelskammer hatte in der betreffenden Angelegenheit eine Beschwerde an die Regierung gerichtet, in welcher besonders hervorgehoben war, daß 1) der landw. Zentralbank durch die Verlegung des Marktes auf ihr Grundstück eine ungerechtfertigte Begünstigung eingeräumt sei, 2) der disponible Raum dem Bedürfnisse nicht entspräche, 3) die Abhaltung des Wollmarktes in Räumen, welche mehrere Stockwerke einnehmen, erschwerend für den Verkehr sei und sich Käufer und Verkäufer nicht rasch genug über den Gang des Handels zu orientiren vermöchten und endlich 4) es zweifelhaft erscheine, ob sich eine Assekuranz-Gesellschaft finden würde, welche bereit sei, die Versicherung einer so hohen Summe auf so feuergefährlichen zusammengedrängten Raume zu übernehmen. In letzterer Beziehung wurde der Vorschlag gemacht den Wollmarkt auf dem Exerzierplatze vor dem königlichen Schlosse abzuhalten. Sämmtliche Einwände sind von der Regierung als nicht zutreffend zurückgewiesen worden und behält es sonach bei der Verlegung des Marktes nach dem Kärgerhofe sein Bewenden. — Seit Aufhebung der Viehsperre an der österreichisch-russischen Grenze wurde eine Menge podolischer Ochsen hierher zum Verkauf gebracht, die unter den hiesigen Fleischern rasche Abnehmer fanden; leider entstand bald Verdacht, daß einzelne der Thiere nicht ganz gesund seien und wurde deren Schlachtung inhibirt. Eine thierärztliche Untersuchung stellte dann auch bald die Merkmale der Lungenseuche fest, so daß eine sofortige Tödtung der Ochsen vorgenommen werden mußte. Wir hatten hier schon gehofft daß die Einfuhr podolischen Rindviehes den hohen Preis des Fleisches entsprechend herabdrücken würde. Auch im Königreich Sachsen hat jetzt eine Absperrung der Grenze stattgefunden, da an einzelnen Orten des Königreichs Böhmens ebenfalls die Rinderpest ausgebrochen ist. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung ist die Erhöhung des Schulgeldes beschlossen worden und beträgt dasselbe nunmehr in den drei städtischen Gymnasien, den beiden Realschulen, so wie in den Vorklassen zu diesen Instituten für Einheimische jährlich 24 Thlr. und für Auswärtige 36 Thlr., in den Mittelschulen 12 und 16 Thlr. und in den beiden höheren Töchterschulen in den unteren 6 Klassen 24 Thlr. und in den 3 oberen 30 Thlr. — Am Dienstag ist von dem hiesigen Gericht eine Frauensperson, welche sich längere Zeit damit beschäftigt hat, elegant gekleidete Damen mit Vitriolöl zu begießen und dadurch deren Toilette zu ruiniren, wegen Vermögensbeschädigung zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. Gewiß eine durchaus gerechtfertigte Entscheidung.

* **Durst in München.** Von dem Steigen des Durstes in München giebt die Thatsache Zeugniß, daß im Jahre 1368 ungefähr $53\frac{1}{2}$ Millionen Maß Bier, im Jahre 1871 aber $62\frac{1}{2}$ Millionen Maß Bier getrunken wurden. Rechnet man die Einwohnerzahl Münchens rund zu 170,000, so entfällt auf den Kopf der Bevölkerung jährlich die Zahl von genau 365. In München muß also Alles vom kleinsten

* **Ein historischer Rabe.** In Trianon lebt ein prächtiger Rabe, der das Interesse aller Besucher in nicht geringem Grade erregt, und zwar um deswillen, weil er das Lieblingsthier der Königin Marie Antoinette gewesen ist. Auf den Bäumen und Grasplätzen von Groß- und Klein-Trianon hält sich der gefiederte Zweifüßler mit besonderer Vorliebe auf und kann man sich ihn mit aller Gemüthsruhe ansehen, denn der Rabe ist äußerst zahm, duldet jede Annäherung und liest sich gern die Krumen Brot oder Kuchen auf, welche die Spaziergänger ihm hinstreuen. Die Geschichte dieses Raben ist eine höchst merkwürdige. Nachstehend seien einige kleine Anekdoten dieses alten Stammgastes erzählt, der in den Gehölzen und Gärten von Trianon und Tapis-Vert residirt.

Im Laufe des Oktobers 1785 stand Marie Antoinette während einer der in dieser Jahreszeit so häufigen prachtvollen Morgenstunden an dem Fenster ihres Boudoirs, das nach dem schönen Rasenplatz blickte, der sich östlich von Klein-Trianon ausdehnt. Die Königin aß von einem Zwieback, den sie in Milch tauchte, als plötzlich ein Rabe sich auf das Fensterbrett setzte und mit den Flügeln schlug, wie wenn er um Futter bettelte. Obgleich Marie Antoinette über die Zuneigung dieses unglückweissagenden Vogels einigermaßen bestürzt war, so gab sie ihm doch ohne Zögern den Rest ihres Zwiebacks und schloß nachdenklich das Boudoirfenster. Beim Dejeuner nahm Marie Antoinette Veranlassung, mit dem König von dem Morgen-Ereigniß zu sprechen und übertrug so auf ihren erhabenen Gemahl den peinlichen Eindruck, den der Rabenbesuch auf sie gemacht. Den zweiten Tag und alle folgenden wiederholte sich der Vorfall und Marie Antoinette erhielt die stete Visite des Raben von Klein-Trianon. Die Zuneigung des Thieres stieg in der Folge so hoch, daß, wenn die Königin im weißen Kattunkleide mit einem Strohhut auf dem Kopfe nach dem Dörfchen ging, um sich in der Schäferei zu unterhalten oder durch Fischen in dem See zu ergötzen, sie stets von dem getreuen Raben begleitet zu werden pflegte, der, von Baum zu Baum fliegend, sich endlich auf der Spitze des Marlborough-Thurmes niederließ, der zu dem Landhause der Schäferei gehörte, und denselben nicht eher verließ, als bis die königliche Schäferin nach dem Schlosse zurückkehrte. Seit 1789 verloren die Aufseher Trianon's den Raben aus dem Auge; als aber die Kaiserin Marie Louise im Jahre 1810 diesen Pavillon bezog und ein Vergnügen darin fand, ihr Morgenmahl auf der Insel unter dem Dache des Amortempels einzunehmen, sah sie eines Morgens, wie ein Rabe beharrlich um das Gebäude hüpfte und laut krächzend seinen Antheil von dem kaiserlichen Mahle begehrte.

Es war der Rabe von Marie Antoinette!

Man erzählte Napoleon die Geschichte dieses Vogels, und da der Kaiser für abergläubische Gedanken höchst empfänglich war, so gab er Marie Louise den Wunsch zu erkennen, sie möge Klein-Trianon verlassen, was unverweilt geschah.

Im Jahre 1814 kam dieselbe Fürstin, als ihr Gemahl gestürzt war, nach Trianon zurück und hatte dort eine Unterredung mit ihrem Vater, dem Kaiser von Oesterreich, am Abend des 19. April. Die Kaiserin wandelte mit ihrem Vater durch die gewundenen Laubgänge des Parkes und nach kurzem Umherwandern setzten sie sich beide auf eine Steinbank nahe der kleinen Brücke, welche das Festland mit der Amorinsel verbindet. Die Erinnerung der Fürstin weilte bei den glücklichen Stunden, welche sie vor 4 Jahren dort zugebracht, und sie fand ein Vergnügen darin, ihrem Vater von diesen kurzen Lichtblicken zu erzählen, als plötzlich ein übermäßiges Krächzen an ihre Ohren schlug, sie vernahm das Rascheln von Laubwerk und gewahrte einen Vogel, der mit langsamem Flügelschlage dahinzog. Marie Louise konnte einen Schreckensruf nicht ausdrücken; sie hatte den Raben von 1810 erkannt und eilte mit ihrem Vater nach Trianon zurück.

Der sagenhafte Vogel hat die hohen Bäume und Rasenplätze Trianons nicht verlassen. Die Gärtner und Palaisbediensteten haben für diesen nahezu hundertjährigen Vogel die höchste Sorgfalt, bringen ihm Futter und erzählen den Spaziergängern mehr oder weniger umständlich die Geschichte dieses Thieres.

* **Boppart**, 13. Nov. In dem unfern St. Goarshausen an der rechten Rheinseite gelegenen Dorfe Wellmich wurde am 8. d. Mts. öffentlich ausgerufen: „daß am nächsten Sonntag Kuchen zu backen verboten sei." — Auf die Frage: warum gerade Kuchen? — erfolgte die Antwort: Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies von unserem Herrn Pastor deshalb angeordnet worden, damit selbst die beliebteste Arbeit am Namenstag unseres heiligen Kirchen-Patrons nicht etwa unternommen werde, vielmehr Kirchenbesuch und Beten die einzigen Beschäftigungen sein sollen. Es ist das ein ganz interessantes Spiegelbild von der Wirksamkeit der Herren Redemptoristen in Bornhofen. (Volksztg.)

Kind bis zum ältesten Mann und so Männlein wie Weiblein täglich sein Maß Bier haben.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen

An Beiträgen für die Ueberschwemmten sind ferner bei uns eingegangen:

Für Stetin: N. N. 1 Thlr., M. Realschl.-Prof. 2 Thlr., E. B. 5 Thlr., v. M. 2 Thlr.

Für Stralsund: N. N. 1 Thlr., Schwanke Jaracz-Mühle 2 Thlr., O. Kubale Gnesen 5 Thlr.

Für Eckernförde: N. N. 1 Thlr., H. Hoefer 3 Thlr., E. Schwanke Jaracz-Mühle 2 Thlr.

Weitere Beiträge nimmt bereitwilligst entgegen die **Exped. der Posener Zeitung.**

Kosten, 23. November.

Die in dieser Zeitung in der neueren Zeit über unsere hiesige gehobene Simultan-Knabenschule geführte Polemik hat zuletzt in der Beilage zu Nr. 546 Angriffe nicht nur gegen den Dirigenten der Schule, sondern gegen diese selbst zur Folge gehabt, welche geeignet erscheinen, die letzere deren Bedeutung und Leistungen vor der Oeffentlichkeit herabzusetzen und zu verdächtigen.

Das legt uns die Pflicht auf, für die Anstalt auch auf diesem Wege öffentlich einzutreten.

Zunächst bemerken wir im Allgemeinen, wie sehr wir den wiedergewonnenen Aufschwung der Anstalt unter der geschickten und energischen Leitung des Herrn Dr. Rösler anzuerkennen Veranlassung gehabt haben.

Die Erweiterung und Fortentwickelung der Anstalt, die wir unablässig im Auge behalten, ist uns erst durch die Leistungen des Herrn Dr. Rösler und dadurch möglich geworden, daß sich unter ihm das Vertrauen der Eltern wieder der Schule zuwendete und befestigte. Die Aufsetzung der Tertia, die wir erstreben, war uns leider bisher lediglich aber nur aus finanziellen Gründen zu erreichen noch nicht möglich.

Die Einrichtung der Septima ist, von uns ins Werk gesetzt, im vollen Einverständniß mit den städtischen Behörden und der k. Regierung. Sie ist erfolgt im wohlverstandenen Interesse der Anstalt selbst, für die sie das nach den gegenwärtigen Schul- und sonstigen Verhältnissen unerläßlich nothwendige Fundament bilden soll.

Der für die Septima von uns angestellte und von der k. Regierung bestätigte Elementarlehrer ist der deutschen Sprache vollkommen mächtig. Er hat in dieser Beziehung bereits in seiner früheren Stellung Erfreuliches geleistet.

Er ist durch einen 6monatlichen Kursus bei der k. Zentral-Turn-Anstalt für den Turnunterricht und die sonstigen technischen Lehrfächer noch besonders vorgebildet und grade deshalb für seine höhere Knaben-Lehr-Anstalt besonders befähigt.

Die Unterrichtssprache in der Septima ist ebenso, wie in den anderen Klassen, wie es gesetzlich vorgeschrieben worden, die deutsche. Daß aber grade für diese unterste Klasse die öftere Zuhülfenahme der polnischen Sprache zur Einführung der Kinder in das volle Verständniß des Lehrstoffes unerläßlich ist, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Beim Gesange sind alle 4 Klassen der Anstalt kombinirt. Als Handbuch wird dabei benutzt das Liederbuch: Sängerhain von Erk und Gräf 1. Heft. Von polnischen Liedern sind überhaupt nur drei geübt, nämlich Nr. 18, 20 und 35 aus der Liedersammlung von T. Klinowski, Serie 3.

Daß neben den Kindern der Beamten und Bürger aus der Stadt auch die Kinder aus den benachbarten ländlichen Gemeinden immermehr und mehr sich unserer Anstalt zuwenden, ist nur ein erfreulicher Beweis, daß das Vertrauen, in dem dieselbe steht, immer weitere Kreise wirft.

Zur Leitung und Ueberwachung der Anstalt von den städtischen Behörden und der k. Regierung berufen, werden wir nach wie vor dafür Sorge tragen, daß dieselbe sich lediglich auf der ihr gewiesenen gesetzlichen Grundlage entwickelt und daß sie als eine Stätte erhalten bleibt, in welcher an der Hand wissenschaftlicher Bildung und sittlicher Erziehung alle kirchlichen und nationalen Gegensätze in den jugendlichen Gemüthern ihre friedliche Lösung finden sollen.

Das Kuratorium der gehobenen Knabenschule.

(gez.) **Delsa**, Landrath.	**Krug**, Bürgermeister.	Dr. **Bojanowski**, Stadtverordnetenvorsteher.
Melnitz, Probst.	**Werner**, Probst.	**Bayer**, Stadtverordneter.

Stettin, am 17. November 1872.

Aufruf.

Die Sturmfluth des 12. und 13. d. M. hat an den Küsten unserer Provinz großes Unheil bereitet. Viele Anwohner des Meeres sind obdachlos geworden, Viele sind um ihr Hab und Gut gekommen, Viele haben an demselben erhebliche Einbuße erlitten. — Die Noth ist groß; größer als die Zeitungsnachrichten vermuthen lassen. Um den Bedrängten unserer Provinz, so viel wie möglich ist, zu helfen, haben die Unterzeichneten sich zu einem Komite zusammengethan, um Geldbeiträge zu sammeln und unter die Nothleidenden zu vertheilen. Sie richten an alle Bewohner unserer Stadt, unserer Provinz, des ganzen Vaterlandes den dringenden Ruf, die herzliche Bitte:

Helfe ein Jeder nach seinen Kräften! Helft schnell!

Gebt reichlich!

Zur Empfangnahme von Gaben ist Jeder der Unterzeichneten, sowie die **Expedition der Posener Zeitung** bereit.

Das Provinzial-Komite

zur Unterstützung der durch die Sturmfluth des 12. und 13. November 1872 geschädigten Bewohner der Provinz Pommern.

Abel, Banquier. **de la Barre**, Kommerzienrath. **Bettenstaedt**, Vorsteher der Kaufmannschaft. **v. Branchitsch**, Geheimer Ober-Justizrath und Appellationsgerichts-Vize-Präsident. **Burscher**, Ober-Bürgermeister. **Giesebrecht**, Stadt-Syndikus. **Haker**, Vorsteher der Kaufmannschaft. **Hann v. Weyhern**, General der Kavallerie und kommandirender General des 2. Armee-Corps. **Hindersin**, Bank-Direktor. **Kanzow**, Kaufmann. **Otto Kuehnemann**, Kaufmann. **Lichtheim**, Kaufmann. **C. L. Mann**, Kaufmann. **Masche**, Rechts-Anwalt. **Meister**, Stadtrath. **v. Muenchhausen**, Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Präsident. **v. d. Nahmer**, Buchhändler. **Quistorp**, Kommerzienrath. **Rahm**, Geheimer Kommerzienrath und Ober-Vorsteher der Kaufmannschaft. **v. Redei**, Kaufmann. **Saunier**, Stadtverordneten-Vorsteher. **Schiffmann**, Archidiakonus. **Schlutow**, Geheimer Kommerzienrath. **Schultz**, Raths-Zimmermstr. **Amandus Strömer**, Kaufmann. **Zander**, Kaufmann.

Aufkündigung

verlooseter 3½ % Grossherzoglich Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ % Pfandbriefe sind die nachbenannten Nummern gezogen worden:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.
		A. Ueber 1000 Thlr.	
109	6168	Bzowo	Czarnikau
113	6172	dito	dito
17	4363	Borowo	Kosten
21	4966	Czerniejewo	Gnesen
38	4983	dito	dito
57	5002	dito	dito
61	5009	dito	dito
67	5012	dito	dito
33	4644	Czekanów	Adelnau
5	4301	Chotowo	dito
61	5693	Chojno I.	Kröben
104	6289	Chojno II.	dito
36	6118	Chocieszewice	dito
68	6150	dito	dito
13	5227	Czacz	Kosten
17	3314	Chorynia	dito
15	172	Dąbrowa	Bomst
21	178	dito	dito
112	4654	dito	dito
8	6314	Dąbrówka	Kröben
9	5837	Górka	Krotoschin
9	3681	Grodzisko	Pleschen
13	3368	Gołuchowo	dito
11	3242	Garzyn	Fraustadt
15	3831	Karsy	Pleschen
1	33	Kotowiecko	dito
15	3338	Kuklinowo	Krotoschin
18	3853	Łaszczyn	Kröben
15	5962	Młodziejewice	Wreschen
7	3204	Macewo	Pleschen
16	5385	Niegolewo	Buk
14	5212	Nekla	Schroda
29	5440	Owińska	Posen
15	4395	Poniec, Punitz	Kröben
23	4403	dito	dito
7	3266	Popowo P. 1.	Wongrowiec
25	4259	Pawłowice	Fraustadt
13	5598	Parzenczewo und Kotusz	Kosten
12	530	Prusim	Birnbaum
42	5668	Sowina kość.	Pleschen
3	5248	Sapienko 1.	Kosten
11	5312	Trzuskotowo	Posen
19	5320	dito	dito
23	5548	Wierzonka	dito
12	292	Zalesie	Kröben
5	4501	Żelice	Wongrowiec
		B. Ueber 500 Thlr.	
45	5382	Baranowo A. B.	Schildberg
48	5385	dito	dito
54	5391	dito	dito
125	6065	Bzowo	Czarnikau
126	6066	dito	dito
37	4300	Borowo	Kosten
27	5139	Czacz	dito
96	6017	Chocieszewice	Kröben
109	6030	dito	dito
114	6035	dito	dito
119	6040	dito	dito
131	6052	dito	dito
65	5587	Chojno I.	dito
14	6330	Czerminek	Pleschen
15	6331	dito	dito
19	6335	dito	dito
121	4946	Czerniejewo	Gnesen
19	6210	Dąbrówka	Kröben
23	6214	dito	dito
29	6243	dito	Obornik
19	3521	Droszew	Pleschen
92	2837	Drzewce u Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben
18	4363	Górka	Obornik
21	5735	dito	Krotoschin
29	5743	dito	dito
19	2515	Gościejewo	dito
22	2518	dito	dito
18	3106	Garzyn	Fraustadt
24	6139	Gorzyczki	Kosten
91	2894	Grąblewo	Buk
92	2895	dito	dito
18	5115	Kadzewo	Schrimm
11	5116	dito	dito
21	5819	Lewkowo i Karski	Adelnau
39	5837	dito	dito
48	3773	Łaszczyn	Kröben
49	3774	dito	dito
61	331	Łęka wielka gross	dito
66	333	dito	dito
99	4838	Nowe Ogrody und Długie (Neue Gärt. und Laube	Fraustadt
19	5185	Oporowo	dito
19	4255	Ostrobudki	Kröben
45	4177	Pawłowice	Fraustadt
75	4207	dito	dito
76	4208	dito	dito
15	5316	Pamiątkowo	Posen
15	6348	Psarskie	Schrimm
22	5278	Piotrkowice	Kosten
25	3008	Sławno	Czarnikau
5	3980	Słabomierz	Wongrowitz
50	5562	Sowina kość.	Pleschen
58	5573	Taczanowo	dito
60	5575	dito	dito
45	5236	Trzuskotowo	Posen
14	4554	Uzarzewo	Schroda
55	2859	Ujazd u. Łęka gros	Kosten
46	5435	Wierzonka	Posen
53	5442	dito	dito
40	4007	Wapno	Wongrowitz
13	3594	Wituchowo	Birnbaum
15	3596	dito	dito
15	5774	Zalesie małe klein	Krotoschin
		C. Ueber 200 Thlr.	
76	5224	Baranowo A. B.	Schildberg
86	5234	dito	dito
92	5240	dito	dito
93	5241	dito	dito
144	5780	Bzowo	Czarnikau
151	5787	dito	dito
152	5788	dito	dito
59	5026	Czacz	Kosten
62	5029	dito	dito
147	4830	Czerniejewo	Gnesen
158	4841	dito	dito
159	4842	dito	dito
160	5753	Chocieszewice	Kröben
176	5769	dito	dito
15	4116	Chwalibogowo	Wreschen
54	3161	Chorynia	Kosten
49	192	Dąbrowa	Bomst
54	197	dito	dito
59	202	dito	dito
33	3221	Gołuchowo	Pleschen
33	3059	Garzyn	Fraustadt
31	5605	Gąsawy	Samter
35	4796	Grochowiska pańskie	Mogilno
31	5071	Jasienie	Kosten
12	4279	Krzyżanki	Kröben
21	85	Kotowiecko	Pleschen
26	4994	Kadzewo	Schrimm
25	388	Lubosz	Birnbaum
27	390	dito	dito
31	394	dito	dito
67	3737	Łaszczyn	Kröben
80	4806	Miastowice	Wongrowiec
17	2580	Mączniki u. Podkoce	Adelnau
17	67	Owieczki	Gnesen
19	69	dito	dito
39	428	Prusim	Birnbaum
40	429	dito	dito
25	48	Stołężyn	Wongrowiec
26	49	dito	dito
29	52	dito	dito
33	106	Siemianice	Schildberg
36	109	dito	dito
46	2954	Sławno	Czarnikau
63	5101	Trzuskotowo	Posen
39	5396	Włościejewki	Schrimm
76	5266	Wierzonka	Posen
82	363	Zakrzewo	Kröben
84	365	dito	dito
		D. Ueber 100 Thlr.	
66	5177	Czacz	Kosten
53	3250	Chojno I.	Kröben
100	5765	Chojno II.	dito
190	5040	Czerniejewo	Gnesen
50	5755	Czestram vel Golejewko	Kröben
103	5152	Drzęczkowo	Fraustadt
102	3174	Drzewce i Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben
47	3649	Gołuchowo	Pleschen
32	2552	Góra	Posen
44	3352	Górka duchowna	Kosten
38	4003	Grodzisko	Pleschen
44	5222	Jasienie	Kosten
36	3708	Kociszewo, Kutschkau	Meseritz
38	2755	Lussowo	Posen
43	2760	dito	dito
50	5682	Młodziejewice	Wreschen
32	4072	Myszkowo	Samter
48	5164	Nekla	Schroda
122	4507	Pawłowice	Fraustadt
123	4508	dito	dito
49	442	Prusim	Birnbaum
50	443	dito	dito
28	5391	Skierszewo	Gnesen
56	107	Siemianice	Schildberg
69	3372	Sławno	Czarnikau
70	3373	dito	dito
		E. Ueber 40 Thlr.	
174	5311	Bzowo	Czarnikau
177	5314	dito	dito
178	5315	dito	dito
46	4368	Górka	Obornik
48	938	Lubosz	Birnbaum
38	2698	Międzylisie	Wongrowiec
185	447	Owieczki	Gnesen
191	453	dito	dito
197	459	dito	dito
205	467	dito	dito
211	473	dito	dito
231	493	dito	dito
241	503	dito	dito
246	508	dito	dito
249	511	dito	dito
254	516	dito	dito
84	599	Siemianice	Schildberg
167	191	Stołężyn	Wongrowiec
241	265	dito	dito
249	273	dito	dito
251	275	dito	dito
256	280	dito	dito
259	283	dito	dito
261	285	dito	dito
135	910	Zakrzewo	Kröben

Dieselben werden daher deren Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons von **Johannis 1873**, ev. dem Talon oder der Rekognition darüber, entweder in dem bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom **21. Januar** bis zum **4. Februar 1873**, spätestens aber bis zu dem Einlösungstermine zur vorläufigen Empfangnahme eines Rekognitions-Scheines, oder in dem Einlösungstermine selbst vom **1.** bis **16. Juli 1873** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geldbetrages bei unserer Kasse einzureichen. Sollte in diesem Einlösungstermine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4 § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Specialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitalsbetrag wird auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Wer die Rekognition oder die baare Valuta durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst acht Tage nach Ablauf der oben bestimmten Termine auf seine Gefahr und Kosten erhalten, muss aber in einem frankirten Schreiben unter Beifügung der Rekognition oder des Pfandbriefs 14 Tage vorher darauf antragen.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen; es werden indess die Besitzer nachstehender Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Verl. Termin.
		A. Ueber 1000 Thlr.		
5	848	Brody	Buk	J 71
19	978	Gaj	Samter	dito
7	1853	Mierzewo	Kröben	dito
21	4401	Poniec	dito	J 70
4	1607	Słupia gross	Schroda	W71
24	5325	Trzuskotowo	Posen	J 71
		B. Ueber 500 Thlr.		
62	5399	Baranowo A. B.	Schildberg	W70
16	1120	Gutowy	Pleschen	W69
19	2247	Konino	Schrimm	W71
18	851	Łagiewniki	Krotoschin	J 70
55	322	Łęka gross	Kröben	J 71
62	329	dito	dito	W71
17	2105	Ostrowite	Mogilno	J 71
16	5272	Piotrkowice	Kosten	W71
19	429	Prusim	Birnbaum	J 71
14	4355	Swidnica II. Zedlitz	Fraustadt	W71
		C. Ueber 200 Thlr.		
62	3595	Bendlewo	Posen	W68
82	5230	Baranowo A. B.	Schildberg	J 70
91	5239	dito	dito	dito
43	463	Bzowo	Czarnikau	J 71
21	1719	Chojno II.	Kröben	W71
40	4538	Czekanów	Adelnau	dito
143	4826	Czerniejewo	Gnesen	J 71
150	4833	dito	dito	dito
154	4544	Dąbrowa	Bomst	W6
167	4557	dito	dito	W70
64	5945	Dąbrówka	Obornik	dito
99	596	Kobylniki	Kosten	J 71
122	5474	Lubasz	Czarnikau	J 70
79	4805	Miastowice	Wągrowiec	W71
85	5193	Owinska	Posen	dito
40	2948	Sławno	Czarnikau	J 70
123	3890	Wojnowice	Buk	J 67
124	3891	dito	dito	J 68
70	351	Zakrzewo	Kröben	W70
		D. Ueber 100 Thlr.		
28	4632	Baborowo	Obornik	W66
67	498	Bzowo	Czarnikau	W70
191	5778	Chocieszewice	Kröben	J 71
72	3583	Chorynia	Kosten	J 6
185	5035	Czerniejewo	Gnesen	J 71
181	4812	Dąbrowa	Bomst	W69
38	5916	Dąbrówka	Kröben	W71
33	4661	Dziadkowo	Gnesen	J 68
41	4621	Górka	Obornik	W71
46	5010	Grochowiska pańskie	Mogilno	J 66
79	4153	Karsy	Pleschen	W70
72	5564	Kawcze	Kröben	dito
75	5567	Kawcze	Kröben	W71
137	5552	Lubasz	Czarnikau	W68
40	2757	Lussowo	Posen	J 71
67	1725	Morkowo	Fraustadt	W71
68	1726	dito	dito	dito
102	5306	Owinska	Posen	W70
46	3524	Popowo P. 1	Wągrowiec	W68
47	440	Prusim	Birnbaum	W71
54	105	Siemianice	Schildberg	dito
51	3953	Slaskowo	Kröben	J 71
27	1876	Sliwniki	Adelnau	W71
28	709	Taczanowo	Pleschen	W69
72	5234	Trzuskotowo	Posen	W71
14	3079	Wilkonice	Kröben	J 55
35	5609	Zalesie klein	Krotoschin	J 71
		E. Ueber 40 Thlr.		
54	2312	Białokosz	Birnbaum	W71
72	4330	Borowo	Kosten	J 70
173	5310	Bzowo	Czarnikau	J 71
37	2234	Chojno I.	Kröben	W71
211	4696	Czerniejewo	Gnesen	W70
213	4698	dito	dito	J 71
97	5433	Dąbrówka	Obornik	dito
44	2499	Domasław gross	Wongrowitz	J 70
49	1406	Gutowy	Pleschen	J 69
90	4023	Karsy	dito	W70
57	681	Kobylniki	Kosten	dito
20	1417	Konino	Buk	W63
114	3615	Kuklinowo	Krotoschin	W70
27	289	Owieczki	Gnesen	dito
65	4996	Parzenczewo u. Kotusz	Kosten	W71
24	2476	Potulice	Wongrowitz	dito
17	3459	Sobiesiernie	Posen	J 65
138	913	Zakrzewo	Kröben	J 71
140	915	dito	dito	W68
54	5005	Zielądkowo	Obornik	W69
		F. Ueber 20 Thlr.		
84	3552	Borowo	Kosten	W71
90	1054	Brodowo	Schroda	dito
92	425	Bzowo	Czarnikau	J 69
49	2278	Charbowo	Gnesen	J 71
71	2949	Ciołkowo	Kröben	W69
48	887	Czarnysad	Krotoschin	J 66
102	244	Dąbrowa	Bomst	J 60
34	169	Długie	Fraustadt	W70
36	171	dito	dito	J 70
65	3085	Droszew	Pleschen	W71
28	252	Gostyń II.	Kröben	J 71
71	3756	dito	dito	J 70
95	4282	Kawcze	dito	W71
81	207	Kobylniki	Kosten	W68
47	1979	Międzylisie	Wągrowiec	W71
51	2430	Mnichy	Birnbaum	W62
71	268	Nowe Ogrody	Fraustadt	W70
68	4167	Parzenczewo u. Kotusz	Kosten	W71
144	687	Pogrzybowo	Adelnau	J 70
103	3573	Poniec	Kröben	J 71
52	3657	Popowo tomkowe	Gnesen	W65
88	2159	Tarnowo	Schroda	J 71
161	347	Zakrzewo	Kröben	W70

welche in den früheren Terminen gelooset, von den Inhabern aber bis jetzt bei uns nicht abgeliefert sind, an endliche portofreie Einreichung derselben und Abhebung der Kapitalien dafür erinnert.

Alle eingesandten und nicht kursfähigen Pfandbriefe werden den Einsendern, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, auf ihre Gefahr und Kosten remittirt. Auch machen wir darauf aufmerksam, dass der Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons von unserer Kasse bewirkt wird.

Posen, den 18. November 1872.

General-Landschafts-Direction.

Jahres-Bericht

der Commandit-Gesellschaft auf Actien

Bniński, Chłapowski, Plater & Co.

in Posen

vom 1. Juli 1871 bis 30. Juni 1872.

Activa.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Cassa-Bestand	19,974	1	11
Effecten im Lombard und Report .	526,133	10	8
Wechsel-Portefeuille	131,292	27	6
Wechsel auf auswärtige Plätze . .	185,638	2	3
Ziegelei und Vorwerk in Starołęka	60,000	—	—
Hypothekarische Forderungen . .	53,500	—	—
Auswärtige Correspondenten . .	122,391	5	—
Guthaben im Conto-Corrent-Geschäft	985,705	15	9
Mobilien und Einrichtungen . .	4,007	15	8
	2,088,642	18	9

Passiva.

Passiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Das Actien-Capital	500,000	—	—
do. eingezahlt 20 pCt. p. 30./6.	200,000	—	—
Reservefonds Thlr. 48,376. 15. 9.			
Verfallene Div. „ 48. — —	48,421	15	9
Laufende Accepte	593,298	—	—
Rückständige Dividenden . . .	3,571	20	—
Depositen mit 1monatlicher Kündigung und längeren Fristen	855,008	23	1
Gewinn per Saldo . . .	88,339	19	11
	2,088,642	18	9

Die Jahres-Erträgnisse.

Verluste.

Verluste.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Administrations- u. Regie-Spesen . . .	15,087	15	—
Abschreibung auf dubiöse Forderungen	9,000	—	—
desgl. auf Abnutzung der Mobilien . .	500	—	—
Gewinne per Saldo	88,339	19	11
	112,927	4	11

Gewinne.

Gewinne.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Escompt u. Coursgewinn auf Devisen	42,211	27	6
Zinsen- und Provisionen bei vermittelten Hypotheken-Regulirungen	39,575	24	—
Zinsen und Provisionen am Getreide-, Commissionsgeschäft sowie Betheiligung bei der Firma S. Litthauer hier . .	23,051	7	9
Gewinn auf Immobilien	8,088	5	8
	112,927	4	11

Die Verwendung des Gewinnes nach § 65 der Statuten:

1.	4 pCt. Zinsen für das Aktien-Capital von . . Thl. 500,000	Thl 20,000 Sgr. — Pfg —	
2.	3/6 Superdividende für die Aktionaire	„ 32,500 „ — „ —	52,500 Sgr. — Pfg —
3.	2/6 Tantieme der Firma-Inhaber	„	21,973 „ 10 „ —
4.	1/6 Reservefonds	„ 10,986 „ 20 „ —	
5.	Dividenden-Bruchtheil nebst 5 pCt. Verzinsung des Reservefonds	„ 2,879 „ 19 „ 11	13,866 „ 9 „ 11
		ut Supra	88,339 „ 19 „ 11

Die Dividende pro 1871/72 beträgt im Verhältniß zum Actiencapital von Thl. 500,000

10½ %

Das Vermögen der Gesellschaft beziffert sich somit am 30. Juni 1872:

1.	Actien-Capital	Thl. 500,000	Sgr. — Pfg —
2.	40 % Einzahlung auf weitere Emission von 500 M.	„ 200,000	„ — „ —
3.	Reservefonds	„ 62,290	„ 25 „ 8
	Auf	Thl. 762,290	Sgr. 25 Pfg 8

Hiermit zeige ich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich das von Herrn Israel Badt betriebene

Speditions- und Fuhrgeschäft

nach dessen Tode von den Erben käuflich erworben habe und dasselbe unter der Firma **J. A. Ziegel** weiter fortführen werde.

Ich verspreche prompte und reelle Bedienung und zeichne

Wongrowiec, den 20. November 1872.

Hochachtungsvoll

J. A. Bierwagen,

in Firma: **J. A. Ziegel.**

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehlen wir unser großes Lager in: **Leinen-, Modewaaren- u. Confections-Artikeln. Große Partien** — nicht zurückgesetzter **reeller Kleiderstoffe** aller Art, **Roben, Joupons, Baschliks, Châles, Tücher, Westen, Taschentücher** 2c. zu außergewöhnlich **billigen** Preisen.

Hasse, Wache & Co.,

Posen, Neue Strasse 2.

Die Anglo Continental-Thee-Association

für den **Import & Verkauf** unverfälschten, feinen **Chines. Thee's**

empfiehlt ihre **Prima feinen schwarzen Thee's.**

Nr. I p. ½ Kilo-Paquet Thlr. 1. 5. — p ¼ Kilo-Paquet 18½ Sgr.
Nr. II p. ½ „ „ 1. 15. — p. ¼ „ 23½ „
Nr. III p. ½ „ „ 2. —. — p. ¼ „ 1 Thlr. 1 Sgr.

und hält Niederlagen
in **Posen**: bei den Herren T. Luzinski, A. Kunkel jr., Ed. Feckert, S. Kantorowicz, P. Urbański, H. Kirsten Wwe, J. Mondré;
in **Gnesen**: bei den Herren A. Wierzbicki, Louis Citron, E. Dobrowolski, J. Piasecki;
in **Bromberg**: bei Herrn R. Prüssing & Co; in **Gostyn**: bei Herrn Th. Langner;
in **Rawicz**: bei Herrn Pollack; in **Fraustadt**: bei den Herren Ed. London, J. G. Grossmann & Sohn;
in **Ostrowo**: bei Herrn Herm. Gutsche; in **Culm**: bei Herrn W. v. Broen;
in **Marienwerder** bei Herrn F. Lück.

Wegen Uebernahme von Niederlagen bittet man sich an die unterzeichneten **Haupt-Agenten** der Gesellschaft zu wenden.

Joh. Beurmann & Co. in Berlin.

Große frische

Hechte und Bleie

sind heute eingetroffen und billig zu haben bei

K. Szulc, Wasserstr. 25.

Wilhelmstraße 16, sind möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein zweifenstr. Zimmer, Parterre, zu vermiethen Halbdorfstr. 5.

Zwei möbl. Zimmer vom 1. Dezbr. Kl. Ritterstr. 5, 2 Trepp., zu verm.

Landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthe jeder Art, Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Mahl- und Schneidemühlen, Ringöfen 2c. 2c.

empfiehlt die nach den bewährtesten Regeln der Technik neu eingerichtete

Maschinenfabrik, Eisen- und Gelbgießerei von **Bekker & Thiel** in **Schneidemühl.**

Grab-Kreuze, Grab-Gitter, Grabtafeln 2c. 2c.

Eiserne Fenster, Eiserne Säulen, Eiserne Träger, Bau-Guß jeder Art.

Die Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin

mit dem irisch-römischen Bade

ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke der verschiedensten Art auf.

Die Direction.

D Viek.

Geschlechts-krankheiten, Pollutionen, Geschlechtsschwäche, Impotenz, Syphilis, Gonorrhoe und Weissfluss werden in 3 bis 5 Tagen nach einer ganz neuen Cur-Methode in meiner Poli-Klinik gründlich beseitigt. Spezialarzt **Dr. Helmsen**, Berlin, Hegelplatz Nr. 1. Ausw. brieflich. Schon Tausende geheilt.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort als **Lehrling** eintreten bei **H. Moszczenski,** Conditorei, Berliner- u. Ritterstr.-Ecke.

Dr. Béringuier's arom.-medic. **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne)

durch seine hervorragende Qualität für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette angenehm; à Flasche 12½ und 7½ Sgr.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7½ Sgr.

Dr. Béringuier Patent Kronengeist.

a St. 3 Sg. 4 St. in 1 Packet 10 Sgr.

Gebr. Leder's Balsam. Erdnussöl-Seife als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel rühmlichst anerkannt.

Prof. **Dr. Albers Rhein. Brustcaramellen** als ausgezeichnetes Hausmittel bei Gesunden und Kranken seit Jahren beliebt

a versiegelte rasa-rothe Düte 5 Sgr.

Einziges Depot für Posen bei C. W. Kohlschütter, Breslauerstr. 3., und F. Fromm, Sapiehaplatz, sowie auch für *Birnbaum:* L. Stargardt, *Bromberg:* Theod. Thiel, *Fraustadt:* Carl Wetterström, *Gnesen:* J. B. Lange, *Grätz:* Louis Streisand, *Inowraclaw:* J. Lindenberg, *Krotoschin:* A. Levy, *Nakel:* A. Podgorsky, *Neutomysl:* W. Peikert, *Ostrowo:* C. E. Wichura, *Pleschen:* J. Joachim, *Rawicz:* R. F. Frank, *Schneidemühl:* A. Zielsdorff *Schwerin:* Michaelis Schwarz, *Wreschen:* W. Schenke, *Trzemeszno:* Const. Priebe und für *Wollstein:* bei E. Anders.

---

180 Thaler Gewinn kann ein Kapitalist erzielen, wenn derselbe einem achtbaren jungen Kaufmann 1800 bis 2000 Thlr. leihen will, dessen Accepte zur Hälfte halbjährig auch regulirt werden können.

Nur Reflektanten bitte ihre Adresse poste restante hier A. Z. abzugeben. Diskretion Ehrensache!

Ein kräftiges fehlerfreies Wagenpferd ist zu verkaufen. Halbdorfstr. 8b. im Eckladen.

Horse-Clippers,

englische Scheermaschinen für Pferde und Rindvieh, in der neuesten Konstruktion, bei welcher man das Messer leicht und selbst schärfen kann empfiehlt

August Klug,

Wilhelmsplatz 4.

Den Herrschaften, welche **Flügel** oder **Pianinos** kaufen wollen, kann ich Preisverzeichnisse aus den berühmtesten Fabriken gratis einsenden, wonach solche 50 bis 90 Thaler billiger zu stehen kommen als in Magazinen. Hartmann'sche sowie diverse Pianinos besorge ich von 140 bis 200 Thaler. Flügel von 225 bis 600 Thaler. Garantie 6 Jahre. Auch wird Umtausch gewährt.

F Winter in Bentschen.

Milchpacht-Gesuch.

Eine größere **Milcherei** zur Käsefabrikation wird zu pachten gesucht. Gefällige Offerten werden sub **H. 7392** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin erbeten.

Ein möbl. **Zimm.** für 1 oder 2 Herren ist gleich oder vom 1. Dez. ab zu vermiethen Hohegasse 3, Parterre.

Den 30. November d. J. verkauft gegen Baarzahlung das **Dom. Czarnotki** per Santomysl

300 bis 400 Schock

frisch gefangener, zwei- bis dreijähriger, zur Zucht taugliches

Karpfen.

Bestellungen werden angenommen und berücksichtigt.

Der Wirthschaftsverwalter.

Ein solider Mann findet als **Chaussee-Aufseher** sofort Stellung. — Auch können noch einige **Reisende, Comptoiristen Lageristen** und **Verkäufer** placirt werden durch das **Bureau Germania** in Dresden.

Tüchtige Schriftsetzer

finden sofort Engagement bei

W. Decker & Co.

Posen.

M. 27. XI. 7 A. MC u. Bf. III.

Naturwissenschaftl Verein.

Oeffentliche Vorträge beginnen Montag, den 9. Dezember c, um 7 Uhr im chemischen Auditorium der Realschule.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Scholtz,
Reinhold Kriebel,
Sergeant der 2. Komp. Nr. 37.

Posen Posen.

Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Hedwig, geb. v. Brause, von einem kräftigen Knaben zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Posen, den 24. November 1872.

Auer von Herrenkirchen,

Prem.-Lieut. im Gren.-Regt Kronprinz und Adjutant der 20. Inf.-Brigade.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Tombrowo, den 25. Nov 1872.

C Meier.

Unser lieber, freundlicher **Wilhelm** ist uns heute früh durch den Tod entrissen worden.

Paul Andersch und **Frau.**

Volksgarten-Theater.

Heute Dienstag: Erstes Auftreten der Operetten- u. Vaudeville-Soubrette Frl. **Elise Katz.** — **Recept gegen Schwiegermütter. Singvögelchen.** 2c. 2c. 2c.

---

1) **Eisbeine** heute Dienstag den 26. d. M. 2) **Rehbraten** Mittwoch den 27. d. M. bei

Volkmann, Jesuitenstr. 11.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 26 Novbr. 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 93¾ G., do. 4% neue do. 90½ G., do. Rentenbr. 94 B., do. Provinz.-Bankaktien 114 B, do. 5proz. Provinz.-Obligat. 101 B., do. 5% Kreis-Obligat. 100 bz., do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. —, do. 4½% Kreis-Oblig. 93 B., do. 4% Stadtobl II. Em. 90½ G., do. 5% Stadt-Oblig. 100½ G., preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch. 89¼ G., preuß. 4proz Staatsanl. 94½ G., 4½ proz freiw do. 102½ G., do. 3½proz Prämien-Anl. 124¾ B., Nordd. Bundesanl 100½ G., Märk.-Posener Eis.-St.-Aktien 55¾ G., 55¾-⅞ bz., russ. Banknoten 82½ B., ausländ do. 99⅝ B., Tellus Aktien (Bninski, Chlapowski Plater & Co.) 113½-114 bz., Ostdeutsche Bank 112½ B., Ostd. Produkt.-Bank 95½ B., Provz.-Wechs. u. Disk.-Bank 101 B.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 55. pr Novbr 55, Nov.-Dez. 55, Dezbr.-Jan 1873 55, Januar-Febr. 55, Febr.-März 55, Frühjahr 55 Mai-Juni —.

In der gestrigen Notiz für Roggen pro Novbr. muß es 55½ 55⅝ und 55 heißen.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt Tralles). Kündigungspreis 18⅛. pr. Novbr. 17⅞ ⅛ Dezbr. 17$\frac{11}{12}$, Januar 1873 17$^{23}/_{24}$, Februar 18$\frac{1}{12}$. März 18$^{5}/_{24}$, April — April-Mai im Verbande 18⅜—$\frac{5}{12}$.

Posener Privat-Marktbericht vom 26. November 1872.

Weizen: beachtet.	p. 1050 Kil	feiner mittel ordinär und defekt	93—98 Thlr 88—90 „ 75—82 „
Roggen: behauptet.	p. 1000	feiner mittel ordinär	57½—59 „ 55½—56 „ 53—54 „
Gerste: matter.	p. 925	feine mittel und ordinär	47—48 „ 44—45 „
Leinsaamen: begehrt.	p. 925		78—82 „
Hafer: offerirt	p. 625	feiner mittel und defekt	28—29 „ 24—27 „
Erbsen: ohne Umsatz.	p. 1125	Koch- Futter-	54—56 „ 48—50 „
Oelsaaten still.	p. 1000	Raps Rübsen	100—102 „ 100—102 „
Wicken:	p. 1125		
Klee:	p. 50	roth weiß	
Buchweizen: gefragt.	p. 875		45—49 „
Lupinen:		gelbe blaue	

feinste Waare über Notiz.

Privat-Cours-Bericht.

Posen 26. Novbr. **Tendenz:** Fest.

Deutsche Fonds

Posen. 3½proz. Pfandbr.	93	B
dito 4proz. Pfandbr.	90¾	bz
dito 4proz. Rentenbr.	93¾	G
dito 5proz. Prov.-Obl.	100½	bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100	B
dito 4½proz. Kreis-Obl.	91	G
dito 4proz. Stadtoblg.	88	G
dito 5proz. Stadtobl.	100	bz
Nordd. Bundesanl.	—	—
Preuß. 4½proz. Konsols	102¾	B
dito 4proz. Anleihe	94½	G
dito 3½proz. Staatssch.	89⅛	bz
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	95½	G

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	96½	B
dito dito 1885 Bonds	97½	B
Oesterr. Papier-Rente	61¼	bz
dito Silberrente	65	bz
dito Loose von 1860	95¾	G
Italienische Rente	65½	B
Russisch-engl. 1870er Anl.	92½	G
dito dito 1871er Anl.	91	B
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	91½	G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64¾	B
Türk. 1865 5proz. Anl.	51¾	bz G
dito 1869 6proz. Anl.	62¾	G
Türkische Loose	179	B
Russische Noten	82½	bz
Oesterreichische Noten	92¼	bz

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	165	G
dito Bank	128½	G
dito Produkten-Handbk.	85¾	G
dito Wechsler-Bank	72⅛	B
Breslauer Diskontobank	142	B
Berliner Disk.-Kommd.	34½	G
Central-Genoss.-Bank	148	G
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	96¾	B
Centralb. f. Ind. u. Hand	122½	G
Kwilecki, Bank f. Ldw.	100	bz
Meininger Kreditbank	166½	G
Oesterr. Kredit	209⅛	bz
Ostdeutsche Bank	112½-⅜	bz
Ostd. Produktenbank	95	bz
Pos. Pr. Wechsl. Disk B	104½-3¾	bz
Pos. Provinzial-Bank	114	G
Pos. Bau-Bank	—	—
Schles. Bankverein	178¾	G [B
Tellus-Aktien	113-13½-14	bz
Preuß. Kredit	150½	G
dito Bodenkredit	278	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	48	G
Bergisch-Märkische	137	B
Berlin-Görlitzer St.-A.	105½	bz
Böhmische Westbahn	110½	B
Brest-Grajewo	37¾	G
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	88½	G
Köln-Mindener	175½	B
Galizier (Carl-Ludwb.)	106	bz
Halle-Sorau-Guben	65½	G
dito Stammprior.	84½	G
Hannover-Altenbecken	78½	bz
Kronprinz-Rudolphsb.	79¼	B
Lüttich-Limburg	31½	G
Märkisch-Pos. St-Akt.	55¾-⅝	bz
dito Stamm-Prior.	80	bz
Magd.-Halberst. 3½pr. B.	82¾	B
Oestr.-Franz. Staatsb.	209½-9	bz
Oesterr. Südb. (Lomb.) ultimo	124¾	bz
Ostpreuß. Südbahn	44½	bz
Rechte Oderuferbahn	135	G
Reichenberg-Pardubitz	79½	G
Rhein-Nahe	48½	bz
Schweizer Union	28½	bz B
dito Westbahn	51½	bz G
Stargard-Posen	100	bz G
Rumänische	43½	bz
Berlin-Dresden Stamm	83	B

Industrie-Aktien.

Marienhütte	124	G
Rederhütte	129½	G
Berl. Holzkomptoir	117	bz B
Berl. Viehhof	94½	G
Hoffmann Waggonfabr.	85	G
Lauchhammer	120½	G
Pos. Bierbrauerei	100	G
Laurahütte	245	B

[**Privatbericht.**] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr. 1000 Kilog.) matt. Kündigungspreis 55. pr. Novbr. 55 G, Nov.-Dez. 55 bz, B. u. G., Dez.-Januar —, Jan.-Febr. 55 G., Frühjahr 55 bz. u. G., 55½ B, April-Mai 55½ G., Mai Juni 55¾ G.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) behauptet. Kündigungspreis 18⅛. per Novbr. 18$\frac{1}{12}$ bz. u. B., Dezbr. 17⅞ bz. u. G., Januar 17$\frac{11}{12}$ G., Februar 18 G., März —, April-Mai 18⅜ bz. u. G, Mai 18½ bz u. B, Juni 18¾ B., Juli 18$\frac{11}{12}$ G.

Breslau, 25. November. Die Börse begann in sehr fester Haltung, die Umsätze waren belebt und erstrecken sich auf fast alle Devisen, besonders bevorzugt waren Lombarden und Kredit von fremden, Wechslerbank von einheimischen Werthen. Die feste Tendenz dauerte während der ganzen Börse und wurde durch das Eintreffen günstiger Wiener Notirungen noch unterstützt, nach Schluß der Börse ermatteten Kredit etwas, da Berliner Notirungen weniger günstig, wie erwartet, lauteten. Kredit 210 a 210¾ a 210½ bez. u. Gd., Dezember 211 a 211½ a 211¼ bez. u. Gd, Lombarden 124½ à 125¼ a 125⅛ bez., Dezember 125½ a 125¾ a 125½ bez. u. Gd, Franzosen 2 0 bez. u. Br., Wiener Union 176½ Gd., Wiener Makler-Bank 131 Gd., Breslauer Wechsler-Bank in Posten 146¾ a 147¾ à 147½ bez. u. Gd., Schlesische Bank 178¾ etwas a 178½ bez. Dezember 180 bez. u. Gd, junge Diskonto Bank still, Ostdeutsche und Schlesische Vereins-Bank wenig verandert. Eisenbahnen fest, Oberschlesische begehrt, Oder-Ufer höher. Industrie-Effekten fest, Laura per Dezember 246 a 245 bez., Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf 166 Gd., Donnersmarckhütte, 8 Tage nach erscheinen, 111 bez. Fonds fest. Geld flüßig. Reportsätze mäßiger, wie letzte Woche. Nachbörse fest. Prämien: Kredit per Dezember 214—3 a 214½—2½ bez. u. Gd., Schlesische Bank 183-3 bez. Makler-Bank 187-3 Gd. Schles. Bod.-Krd.-Pfdbr. 96 Gd. Schles. Boden-Kredit 108¼ Gd.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 22. November. Weizen 78—83 Rt., Roggen 59 61 Rt. Gerste 58—72 Rt., Hafer 46—50 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Königsberg, 23. Novbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko fest, hochbunter 84—90 Rt. B., bunter 76—85 Rt. B, rother 75 82 Rt. B. — Roggen loko still, inländischer 46—53 Rt. B. loko russischer 43 50 B. pro Novbr 5½ Rt. B., 50¾ G., Frühjahr 1873 52½ B, 5⅜ G. — Gerste loko große 42—52 Rt. B., kleine 42 52 B. — Hafer loko 33—42 Rt. B., pro Frühjahr 1873 42 B., 41 G. — Erbsen loko weiße 43 48 Rt B., grau 50 63 B., grüne 48-57 B. — Bohnen loko 43 48 Rt. B. — Wicken loko 37—42 Rt. B — Leinsaat loko feine 80 90 Rt. B., mittel 65 80 Rt B. ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 93—102 Rt. B. — Kleesaat, loko rothe pro 200 Pfd. — Rt. B., weiße — B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd — Rt. B — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 11⅛ Rt B. — Leinöl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 13¼ Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd 2½—2⅝ Rt B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. — B

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 18¼ Rt. B., 18$\frac{5}{12}$ G., Dez. 18 B. (K. H. Z.)

Breslau, 25 Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat**, rothe, behauptet, ordinär 11 12, mittel 12—13, fein 14—15, hochfein 15½—16½ Rt. — **Kleesaat**, weiße ruhig, ordinär 12—14, mittel 15—17 fein 18—19½, hochfein 20½—22 Rt. — **Roggen** (p. 1000 Kilo) matter, pr Nov. 59 bz. Nov.-Dez. 58 B., Dez.-Jan. 57¼ bz u. B., April Mai 1873 57½—⅜—¼ bz., MaiJuni 58¼ bz **Weizen** per 1000 Kilo per Nov 85 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Nov. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo pr. Nov. 43 B, April-Mai 45½ G. — **Raps** per 1000 Kilo per Okt. 104 G. — **Rüböl** per 100 Kilo matter, loko 22¾ B, pr. Novbr 22½ B. Nov.-Dez. 22½ B., Dez.-Januar 22¾-⅛-⅝ bz. u. B, Jan.-Febr. 22¾ B, neue Usance 23½ B., April-Mai 1873 23⅛ bz. u. B., neue Usance 24½ B, Mai-Juni neue Usance 24½ B., Sept. Okt. neue Usance 25 B — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100%, wenig verändert, loko 18½ B. **18 G.**, per Nov. 18½ bz. u. B, Nov.-Dez. 18½ bz., Dez.-Jan 18½ Januar-Febr. 18½ bz, April-Mai 1873 18⅜ bz. u. G. — Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Kommission.**

Breslau, den 25 Novbr.

Preise der Cerealien.

In Thlr, Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen w.	9	4	—	8	11	—	7	2	—
do. g.	8	17	—	8	3	—	6	27	—
Roggen	6	6	—	6	—	—	5	16	—
Gerste	5	12	—	5	10	—	5	—	—
Hafer neu	4	14	—	4	8	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Raps	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winterrübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommerrübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	17	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 25. November. Wetter: schön. Morgens 8° +, Mittags 6° +. — **Weizen** 125 128pfd. 78—83 Thlr., 129—131pfd. 84—86 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 120—122pfd. 54—55 Thlr. pr. 1000 Kilogramm — **Erbsen** nach Qual. 42 44, 46 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — **Spiritus** 18½ Thlr. pr. 100 Liter a 100 %. (Bromb. Ztg.)

Berliner Viehmarkt.

§ **Berlin,** 25. Nov. Auf heutigem Viehmarkte waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1907 Stück **Hornvieh**, 7318 St. **Schweine**, 2495 Stück **Schafe** 876 Stück **Kälber**. — Lebhafter Exportverkauf gab dem Marktverkehr eine animirte Physiognomie und regte auch die Lokalkonsumenten an sich mit ihren Einkäufen zu beeilen. **Hornvieh** fand schnell Nehmer und befriedigten die gezahlten Preise; mittlere und geringe Qualitäten selbst konnten sich im Preise etwas heben. Pro 100 Pfd Fleischgewicht wurden bezahlt für Prima 19—20 Thlr., für mittlere 13 15 Thlr., ordinäre 11—12 Thlr. — Der Auftrieb in **Schweinen** war dem Bedarf gegenüber zu groß und verlief daher das Geschäft nicht nur langsamer, sondern es wurden auch die Preise etwas gedrückt. — Das Gegentheil fand im Hammelmarkte statt. Die Bestände wurden sehr schnell geräumt und der Durchschnittspreis stellte sich auf 8 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Für **Kälber** trat weniger Kauflust auf und konnten Eigner nur knappe Mittelpreise durchsetzen.

Preis-Courant

pro 100 Pfund

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 18. November 1872.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr	Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr
Weizen-Mehl Nr. 1.	6	26	7	26	Futter-Mehl	1	28	1	28
„ „ „ 2.	6	12	7	13	Kleie	1	22	1	22
„ „ „ 3.	4	4	—	—	Graupe Nr. 1.	7	24	8	7
Futter-Mehl	1	28	1	28	„ „ 3.	5	26	6	9
Kleie	1	12	1	12	„ „ 5.	4	4	4	17
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	18	4	24	Grütze Nr. 1.	4	20	5	3
„ „ „ 2.	4	4	4	11	„ „ 2.	4	10	4	23
„ „ „ 3.	2	14	—	—	Koch-Mehl	3	—	—	—
Gemengt-Mehl (hsb.)	4	—	4	7	Futter-Mehl	1	20	1	20
Schrot	3	4	3	9					

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Posen, 1. October 1872.

Ankunft.			Abgang.		
Personen-Zug	Vormittags	10 Uhr 12 Min.	Personen-Zug	Morgens	6 Uhr — Min.
Schnell-Zug	Nachmittags	2 - 34 -	Personen Zug	Vormittags	11 - 8 -
Personen-Zug	Nachmittags	3 - 40 -	Schnell-Zug	Mittags	12 - 8 -
Personen Zug	Abends	9 - 24 -	Personen-Zug	Nachmittags	3 - 42 -

NB. Die Züge 1 und 4 enthalten I.—IV. Klasse, die Züge 2 und 3 nur I.—III. Klasse

Neueste Depeschen.

Versailles, 25. November. Batbie verlas heute den Majoritätsbericht, welcher den Beschluß der Dringlichkeit der Niedersetzung einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Kommission zur Vorbereitung eines Gesetzentwurfs über die Verantwortlichkeit der Minister empfiehlt. Der Bericht spricht die Unstatthaftigkeit einer Antwort auf die Botschaft aus, weil Thiers nur Delegirter der Nationalversammlung sei. Irgend welche Lösung der in der Botschaft angeregten Frage wird nicht vorgeschlagen. Der Bericht wird voraussichtlich morgen der Nationalversammlung vorgelegt werden. Ueber den Ausgang der Krise laufen sehr widersprechende Gerüchte um.

Versailles, 26. November. Der „Agence Havas" zufolge ist das Aufrechthalten der von Thiers der Kommission gegenüber abweichenden Ansichten durchgehends trotz der ernsten Lage, alle Hoffnung auf ein schließliches Zustandekommen der Verständigung noch nicht aufgegeben.

London, 26. November. Der immer steigende, andauernde Goldzufluß der Englischen Bank macht eine nächsten Donnerstag eintretende Diskontoherabsetzung wahrscheinlicher. Der Marquis of Londonderry ist gestorben.

Newyork, 26. November. Nach dem amtlichen Novembermonatsbericht wird der diesjährige Ertrag der Baumwollernte auf 3½ Millionen geschätzt.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.